

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Mustrisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr 154.

Donnerstag den 4. Juli.

1901.

Für das laufende Quartal werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 150 Pf. resp. 120 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Uebereinstimmend französisch-französische Verbrüderung anlässlich des Prager Solofestes meldet „Wolffs Bureau“ aus Prag: Der Präsident des Pariser Gemeinderats, Dauffet, überreichte am Montag im Sitzungssaale des Altsäcker Rathhauses als Geschenk für die Stadt Prag in Gegenwart der Mitglieder der Gemeindevertretung eine künstlerisch ausgeführte Sèvres-Vase, die derjenigen gleich ist, welche der Präsident der Republik s. Z. dem Jaren bei seinem Besuche in Frankreich vermachte. Dabei hielt Dauffet eine Ansprache, in welcher er ausführte, man habe absichtlich eine solche Vase gewählt, wie sie dem Jaren bei seinem Besuche in Paris vom Präsidenten überreicht worden sei. Dieses Geschenk sei eine Bestätigung der Beziehungen zwischen dem tschechischen und dem französischen Volk. Kaiser Karl der Vierte, in Frankreich erzogen, habe Prag berühmt gemacht durch großartige Werke der Kunst und Kultur, welche sichtbare Spuren französischer Geistes trügen. Er, Redner, werde morgen gemäß einem Beschlusse des Pariser Gemeinderats an dem Denkmal dieses Herrschers namens der Stadt Paris einen Kranz niederlegen als Zeichen der Antinüpfung französisch-tschechischer Beziehungen. Redner schloß mit den Worten: „Wergeßt nicht, daß Frankreich die Bedeutung Cures Volkes zu begreifen beginnt. Es leben die Tschechen, es lebe Cures schönes Prag!“ Bürgermeister Erb dankte in französischer Sprache und schloß mit dem Rufe: „Es lebe Paris!“ „Slava die französische Kunst!“

— Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, hat der Pariser Stadtrat die Abwendung folgenden Telegramms nach Prag beschlossen: „Der Pariser Stadtrat, tief bewegt von der Aufnahme, welche die Stadtbehörde und Bevölkerung von Prag seiner Abordnung bereitet hat, erneuert den Ausdruck seiner glühenden Sympathien für die tschechische Hauptstadt und Nation.“ Dem Bürgermeister von Pilsen, der in seiner Ansprache den Nationalismus feierte, sagte der Führer der Abordnung, Dauffet: „Die Tschechen lieben ihre Vaterland und verschauen den Verdruß: Unsere Herzen schlagen einträchtig. Sie ähneln bei uns nur Freunde; wir haben die nämlichen Freunde und Feinde.“

Frankreich. Das neue französische Vereinsgesetz ist bereits am Dienstag im Amtsblatt veröffentlicht worden zusammen mit einer Bestätigung des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau, worin die Bedingungen vorgeschrieben werden, unter welchen die Gesuche um Gestattung der Congregationen gestellt werden müssen. Diese Gesuche sollen dem Ministerium des Innern sammt den von den Bischöfen genehmigten Satzungen eingeleitet werden, aus welchen der Zweck der Congregationen zu ersehen ist. Die Gesuche sollen Schriftsätze mit Angaben über das Congregations-Vermögen und den Personal-Alt der Mitglieder enthalten. Die Congregationen sollen endlich die Verpflichtung übernehmen, sich der ordentlichen Gerichtsbarkeit zu unterwerfen. — In der französischen Deputiertenkammer brachte am Montag Nachmittag Allemanc einen Antrag ein, nach dem alle Congregationen sofort aufgehoben und ihre Güter eingezogen werden sollten, und verlangte für denselben die Dringlichkeit, die jedoch mit 375 gegen 130 Stimmen abgelehnt wurde, nachdem der

Ministerpräsident Waldeck-Rousseau auf seine über diesen Gegenstand bei einem früheren gleichartigen Antrag geäußerte Meinung hingewiesen hatte. Lafferrière verlangte die Aufhebung des Gesetzes vom Jahre 1810, durch welches den „Brüdern der christlichen Lehre“ die Erlaubnis Unterricht zu erteilen, gewährt wurde. Die für diesen Antrag geforderte Dringlichkeit wurde mit 362 gegen 205 Stimmen abgelehnt. Das Haus setzte ferner am Montag die Beratung der Vorlage betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter fort und nahm nach kurzer Debatte Absatz 1 des Artikels 1 an, welcher die Berechtigung zum Rentenbezüge auf alle Lohnempfänger erstreckt.

Rußland. Russische Zollbehörden sind in Wladivostok und Nikolajewsk errichtet worden.

England. Bei einem in London zur Feier des Kanada-Tages stattgehabten Festeffen, an welchem auch verschiedene kanadische Minister teilnahmen, hielt Chamberlain eine Rede auf Kanada, in welcher er darauf hinwies, daß man heute wieder die Geburt einer Nation feiere, welche ein Glied des größten Reiches der Erde bilde und das nichts Erhebender anzusehen gewesen sei, als die Art, wie die Colonien England im südafrikanischen Kriege zu Hilfe gekommen seien. Die Einigung des Britenreiches sei mit Blut besiegelt worden. Er glaube nicht, daß sich die heutige Meinung des gebildeten Europas mit dem Urtheil der Nachwelt decke. Er beweihe vielmehr die Meinung der englischen Colonien weit höher, als die irreguläreitete Aufschauungswiese Europas, welche auf Kriegen gegründet sei, die von auswärtigen Feinden und einheimischen Verräthern verbreitet worden seien. Wenn je einmal das Szepter seiner Herrschaft für Englands Hände zu schwer zu werden drohe, so blide es hin auf die jungen Nationen, um sich in den Staub zu legen, den Hohn seiner Feinde mit dem Jubel seiner Kinder zu beantworten. — Das englische Thronfolgerpaar war am Montag in Hobart (Tasmanien) eingetroffen. Während der Reise herrschte stürmisches Wetter.

Türkei. Ueber die Bagdabahnconvention hat die oberste türkische Militärcommission nunmehr dem Sultan ein zustimmendes Gutachten überreicht. — Ueber neue serbisch-türkische Zwischenfälle liegt folgender Bericht aus Belgrad vor. Aus Sjeniga, im Sandtschak Nowibazar, werden abermals serbenfeindliche Ausschreitungen vorziger Albanesen und türkischer Soldaten gemeldet. Letztere hätten mehrere serbische Dörfer besetzt und die Bevölkerung unter dem Vorwande, daß sie Waffen bei sich versteckt halte, verjagt.

Aus Südafrika.

Aus Südafrika ist wieder in London eins der üblichen Sammeltelegramme Klitzgeners eingetroffen, der von Zeit zu Zeit dem Kriegsmath mittheilt, wie viel Buren bei den letzten Schmaragdten drausgegangen sind. Ueber die englischen Verluste wird nichts mitgeteilt.

Einer Depesche Lord Klitzgeners zufolge sind seit dem 24. Juni nach den Meldungen der britischen Abtheilungen 74 Buren gefallen, 60 wurden verwundet, 160 gefangen genommen und 136 haben sich ergeben. Ferner wurden 131 Getwehre, 15 800 Patronen und 304 Wagen erbeutet.

Aus der Kapcolonie meldet am Montag die „Cape Times“, Fouché sei in die Eingeborenen-Reservate in den Distrikten von Maclear und Elliot eingedrungen, wo es reichlich Fieber gebe, da in diesen Theilen das Kriegsgeschick nicht gelte. Die europäischen Heere rüsteten sich jetzt zur Vertheidigung dieses Gebietes, das bisher unter stillschweigender Uebereinkunft als Eingeborenen-Gebiet stets in Ruhe gelassen sei.

Im englischen Unterhaus erklärte am Montag auf

eine Anfrage bezüglich der Lage in der Kapcolonie, wo das Parlament bis zum 27. August vertagt worden ist, ohne die für die Erledigung der Staatsgeschäfte erforderlichen Gelder über den 30. Juni hinaus bewilligt zu haben, Colonialminister Chamberlain, daß das Kapparlament vertagt sei, beabsichtige die Regierung, dem Gouverneur zu empfehlen, daß er Gutscheine für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes ausbebe. Die Minister der Kapcolonie seien damit einverstanden; das Kapparlament könne aber unter den gegenwärtigen Umständen nicht zusammentreten, hienichtlich werde bis Anfang October gesehen. Wenn das Verfahren des Gouverneurs ungesetzlich sei, so vertraue er darauf, vom Kapparlament Indemnität zu erlangen. Er, Chamberlain, sei der Ansicht, daß das Verfahren des Gouverneurs durch die Staatsbedürfnisse gerechtfertigt sei.

Ueber eine neue Friedensaction geht dem „V. Z.“ aus Amsterdam eine Zuschrift zu, wonach Unterhandlungen im Gange seien, nach welchen die Buren eventuell eine Sugeränetät Englands in auswärtigen Angelegenheiten anerkennen bereit wären. Man erwarte binnen wenigen Wochen eine neue Friedenshandelschaft mit ausgedehnten Vollmachten. Am englischen Hofe solle eine Strömung bestehen, die auf schleunigen Friedensschluß dränge, der der König Eduard selbst herzlich zugethan sein soll. „König Eduard, so heißt es in der Zuschrift, ist über die Stimmung des übrigen Europas nur zu gut unterrichtet, um im Interesse seines Landes und seines Volkes nicht den Krieg beendet setzen zu wünschen, der den gänzlichen Niedergang des englischen Ansehens vorbereiten droht. Der alten Königin konnte man leicht die zahlreichen an sie gerichteten Briefe von Privaten, aber auch von hochgestellten Personen aller Nationen, die bei ihr persönlich antlosphen wollten, verheimlichen. Seit dem Regierungsantritt König Eduards jedoch gelangen solche Briefe — es gehen deren fast täglich mehrere ein — in die Hände des Abrestanten, nachdem einige Persönlichkeiten, die mit dem Verheimlichen der früheren Briefe in Verbindung standen, sehr plötzlich in Ungnade gefallen sind. König Eduard persönlich sieht das dem Ansehen und der Weiterentwicklung seines Landes drohende Unheil, und der Gegenfall, in den ihn dies sein persönliches Gefühl und Empfinden zu seinen Ministern bringt, verschärft sich von Tag zu Tag. Ja, man geht sogar noch weiter und behauptet, daß das Ende des Krieges nahe ist, daß aber noch näher als dieses — das Ende der ministeriellen Laufbahn einiger Minister! In Parlamentskreisen fällt es auf, daß Chamberlain seit einiger Zeit selbst seinen Freunden und Mitarbeitern gegenüber ein gedrückt Wesen zur Schau trägt und sich sehr lafonischer, oft sogar verlegener Antworten besleißigt; böse Zungen behaupten, daß ein seiner Wüter im Norden — welches er bisher selten bewohnt; weil es so entlegen — mit jener Sorgfalt in den Stand der Bewohnbarkeit gebracht wird, die gewöhnlich beobachtet wird, wenn es sich um ein dauerndes Buenretiro des Besitzers handelt.“

Aus Ostasien.

Einem Proclamations-Entwurf der chinesischen Behörden über den Almarich der fremden und die Rückkehr der chinesischen Truppen haben die Befehden in Peking am Montag ihre Zustimmung erteilt. Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, übernahmen die Chinesen am Montag die Verwaltung eines Theils der britischen Section in Peking.

In der französischen Kammer gab es am Montag eine lebhafteste Chinadebatte. Bei der Beratung des Nachtrags Etats von 80 Millionen Francs zur Deckung der Kosten der Chinas-Expedition machte der Sozialist Sembat den Missionaren ein provozirendes Verhalten zum Vorwurf und sprach von auf deren Veranlassung bezüglichen Verletzungen von Leben und Eigenthum von von

Neien der Barbarei seitens der europäischen Truppen. Der Minister des Auswärtigen Delcassé und der Marineminister Lanessa wenden sich gegen die erbotenen Vorwürfe, Ausbreitungen der Soldaten seien nur ganz vereinzelt vorgekommen und dann sehr streng bestraft worden. Cochin fragte, was Frankreich nun in China zu thun gedenke. Delcassé erwiderte, Frankreich werde, wie die übrigen Mächte, auf der Straße nach Peking bleiben. Sembat verlangte Anstellung einer Untersuchung über die von dem Expeditionscorps begangenen Gewaltthatigkeiten. Millevoye und der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau bekämpften dieses Verlangen. Sembat bestand demgegenüber auf seiner Forderung. Viviani beantragte einen Abstrich von 1000 Francs von dem Nachtrags-Gesetz, weil er, wie er erklärte, wünsche, daß Frankreich nicht weiter den Schatz der Missionäre ausüben solle. Der Ministerpräsident sprach dagegen, indem er erklärte, die Regierung werde sich eine Aufgabe nicht abschwächen lassen, die ihr eine bevorzugte Position gewähre. Der Antrag Viviani wurde mit 425 gegen 109 Stimmen abgelehnt, ebenso ein Antrag Sembat auf Anstellung einer Enquete mit 428 gegen 107 Stimmen und der einzige Artikel der Nachtragsvorlage mit 474 gegen 71 Stimmen bewilligt.

Daß durch einen Befehl die deutsche ostasiatische Besatzungs-Brigade eine große Anzahl Heferisten, die sich im vorigen Jahr gemeldet hatten, jetzt zum Theil recht unangenehm überrascht worden sei, wird in der „Tägl. Rundschau“ dementirt. Die Einberufung der verhältnismäßig wenigen Reservisten erfolge nicht auf Grund der Meldungen im vergangenen Jahre, sondern auf Grund der Meldungen bei den letzten Frühjahrs-Controllversammlungen. Verheiratete werden überhaupt nicht eingezogen. Einwendungen wird kein Mensch. Alle werden noch einmal unter eingehender Schilderung der zu übernehmenden Pflichten gefragt und erst nach erneut gegebener Vereinerklärung erfolgt die Ausändigung des Befehlungsbeschlusses. Niemand hat sich verpflichtet müssen, für spätere Zeit „kriegsbereit“ zu sein.

Deutschland.

Berlin, 3. Juli. Der Kaiser begab sich gestern Vormittag in Travemünde an Bord der Yacht „Iduna“, um nach Sappin zu segeln. Der „Stein“ begleitete die Fahrt. Die Nordlandkreise des Kaisers auf der „Hohenzollern“, die vom kleinen Kreuzer „Röbe“, dem schnellen „Stein“, und zwei bis drei Torpedobooten begleitet sein wird, wird wohl erst nach dem 6. Juli angetreten werden. Die meisten Theilnehmer der Nordlandfahrt, u. A. Fürst Eulenburg und Staatssecretär v. Tirpitz, sind bereits in Kiel eingetroffen und haben sich auf der „Hohenzollern“ einquartiert.

(Graf Schunaulow), der frühere langjährige russische Botschafter am Berliner Hofe und spätere Generalgouverneur von Warschau hat mit seiner Familie mehrere Wochen in Berlin zugebracht, theils um seine alten Freunde hier zu besuchen, theils um Prof. v. Leyden zu konsultiren. Er ist während seines Berliner Aufenthaltes von der Berliner Gesellschaft mit größter Aufmerksamkeit ausgezeichnet worden, vor allem hat ihn der Kaiser in liebenswürdigster Weise sehr besonders Wohlwollen bekundet. Der Kaiser hatte befohlen, daß der Graf während seines hiesigen Aufenthaltes militärischerseits wie ein preussischer kommandirender General zu behandeln sei, und ihm einen Offizier des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments zugeordnet.

(Minister auf Urlaub.) Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben hat am Montag seinen Sommerurlaub angetreten und sich zunächst nach Düsseldorf zur Theilnahme an der dortigen Festwoche begeben. Ebenso hat der Staatssecretär des Reichshofamts Frhr. v. Fielmann Berlin verlassen, um seinen Sommerurlaub auf seiner bayerischen Besitzung zuzubringen. Justizminister Dr. Schönke ist nach der Schweiz zu mehrtägigem Aufenthalt abgereist. Auch Staatsminister v. Tscheli ist an dem Rhein gereist und wird insbesondere auch an dem bevorstehenden 50-jährigen Jubiläum der Rhein-Erombauverwaltung in Koblenz teilnehmen. Der Chef des Geheimen Cabinets v. Lucanus hat einen längeren Urlaub angetreten und sich zunächst zur Kur nach Bad Gastein begeben. Staatssecretär v. Tirpitz hat am Dienstag einen ihm bis Anfang September bewilligten Urlaub angetreten.

(Die marokkanische Gesandtschaft in Berlin.) Der Kaiser wird am Freitag Abend gegen Sonnabend früh im Neuen Palais bei Potsdam erwartet, wo er die marokkanische Gesandtschaft in besonderer Audienz empfangen wird. Dieselbe weilt zur Zeit noch in Paris und dürfte morgen die Abreise nach Berlin antreten, woselbst sie im Bellevue-Hotel ihr Abfertigungsquartier nehmen wird. Nach Empfang der Gesandtschaft begibt sich der Kaiser sofort nach Kiel zum Antritt der Nordlandfahrt.

(Mit der hohen Politik will Prinz Heinrich nicht zu thun haben. Bei einem Frühstück im Lübecker Rathsausschuß nach der Kieler Woche erwähnte Bürgermeister Dr. Kluge in seinem Trinkspruch auf den Kaiser die Verhältnisse in China und die Erschließung des Handels im Osten. In den nunmehr folgenden Trinkspruch auf den Lübecker Nachklub und die Stadt Lübeck sprach Prinz Heinrich folgende Aeußerung ein: „Zum Dritten muß ich erklären, daß ich auf den Theil der Rede, der die Politik betraf, nicht eingehen kann. Mit der hohen Politik habe ich nichts zu thun. Das überlasse ich besser Klügeren, überlasse es denen, die dafür verantwortlich sind.“

(Subventionirte Reichstagsabgeordnete.) Vor länger als acht Tagen hatte der Reichstagsabg. Schrempf in einer scharfen Erklärung die Behauptung des württembergischen Reichstagsabgeordneten Lauffer, daß er zu dem von dem Bund der Landwirthe subventionirten Reichstagsabgeordneten gehöre, zurückgewiesen. Erst jetzt befaßt sich die „Dtsch. Tagesztg.“, das Organ des Bundes, mit dieser Angelegenheit, aber nur, um über politische Berührung und Parteisaß zu klagen und die „Helden der Brotmacherschreier“ anzugreifen. Wahrscheinlich glaubt sie nunmehr annehmen zu dürfen, daß der „Vorwärts“, der zuerst von den Subventionen des Bundes gesprochen hat, nichts Genaueres wisse, weil er bis jetzt keine Namen genannt hat. Die „D. Tagesztg.“ erklärt aber auch jetzt nicht, daß die Mittheilungen des „Vorw.“ unwahr seien, sondern schweigt sich darüber aus. Auch der Schriftsteller Bauer in Düren, der in der Rheinprovinz als Agitator für den Bund aufgetreten ist und vom „Vorw.“ beschuldigt wurde, daß er vom Bunde besoldet werde, ergreift in einer Zuschrift an die „Tremonia“ in Dortmund das Wort, um einige Behauptungen dieses Centralblattes über ihn richtig zu stellen, und erklärt dabei, daß er eine Klage gegen den „Vorwärts“ nicht führen werde, weil dieselbe nicht berechtigt wäre und der „Vorwärts“ selbst beweispflichtig sei. Beweis ist der „Vorwärts“ bereitzustellen, wenn er den Beweis nicht freiwillig führen will, so sollte ihn Herr Bauer durch eine Klage dazu zwingen, den Beweis anzutreten. Der Bund der Landwirthe hat sich noch nicht gemüßigt gesehen, Herrn Bauer beizupflichten.

(Zu den Zollfragen.) Einen Besuch des Reichsfinanzlers Grafen Bülow in Petersburg noch im Laufe des Monats Juli kündigt die „Nowoje Wremja“ an mit dem Bemerkten, daß diese Reise mit dem Abschluß eines neuen deutsch-russischen Handelsvertrages zusammenhänge. Zugleich meldet dasselbe Blatt, daß Finanzminister Witte seine beabsichtigte Reise nach der Mandchurie bis zum nächsten Frühjahr verschoben habe. Witte werde im Laufe des Sommers aus Gesundheitsrücksichten nach Wiesbaden reisen. Den Agrariern müssen alle Dinge zum besten dienen, das heißt in ihrem Sinn für die Agitation zur Erhöhung der Lebensmittelpreise. So folgert die „Konf. Correspond.“ aus dem Zusammenbruch der Leipziger Bank, daß gegen die Handelsverträge auch die Verluste an Nationalvermögen in das Gewicht fallen, die durch Bankbrüche und Krachs verursacht sind. Auch seien die Lebensspeculationen und Kurentreidereien eine Folge der geräumten Blüthe unserer Exportindustrie. — Also keine Exportindustrie, keine Handelsverträge, aber hohe Lebensmittelpreise, dann wird alles gut und schön sein und kein Bankbruch mehr vorkommen.

(Von der Marine.) Die Zahl der Flaggoffiziere der Marine hat sich unter der Regierung des gegenwärtigen Kaisers verdreifacht. Im Jahre 1888 besaß sie 7, 1896 bereits 15 Flaggoffiziere und jetzt ist ihre Zahl auf 23 gestiegen, nämlich 2 Admirale, 7 Viceadmirale und 14 Contre-Admirale. Der Dampfer „Rhein“, mit dem auf der Heimreise begriffenen Abhängigkeitstransport von Ostafrika an Bord, ist am 28. Juni von Singapur nach Schanghai in See gegangen. — S. M. Torpedoboot „S. 92“, Kommandant Capitänleutnant Heinrich, sowie S. M. S. „Bussard“, mit dem Chef des Kreuzergeschwaders Viceadmiral Bendemann an Bord, Kommandant Korvette Kapitän v. Bassewitz, sind am 29. Juni in Schanghai angekommen und beabsichtigten, heute nach Hankau in See zu gehen. — S. M. S. „Kaiserin Augusta“, stellvertretender Kommandant Korvettenkapitän Weniger, hat am 30. Juni von Schanghai die Heimreise nach Futschow fortgesetzt.

Wolkewirthschaftliches.

(Der schlechte Saatenstand in den Provinzen ist, wie sich jetzt herausstellt, nicht lediglich eine Folge des harten Winters. Die „Posener Zeitung“ meldet, Regierungsrath Dr. Rörig von der

Biologischen Abtheilung des Reichsgesundheitsamts habe auf Veranlassung des Oberpräsidenten über den Umfang der durch die Zwergicade an dem Sommergetreide verursachten Beschädigungen in der Provinz Posen Untersuchungen vorgenommen und gefunden, daß das als „Aushintern“ bezeichnete Verwüthen und schließlich gänzliche Verschwinden des Winterroggens vielfach auf die Frühliese zurückzuführen ist, welche in Folge der gleichzeitigen Aufweitung der Zwergicade ganz unbeachtet blieb und stellenweise einen viel größeren Schaden als jene verursacht hat.

(Der Posener Provinziallandtag hat am Sonnabend beschlossen, dem einzuuberufenden Provinziallandtag eine Vorlage um eine Summe von 500 000 Mk. zur Veranschlagung jenseitiger Darlehen anlässlich des durch Mißwachs entstandenen wirtschaftlichen Nothstandes zu unterbreiten.

Bermischtes.

(Eintrafener Fall von Soldatenmishandlung) beabsichtigte dieser Tage das Oberkriegsgericht des zweiten Armee-corps in Bonn der Unteroffizier Maruzewski vom zweiten Bataillon wurde wegen Mißhandlung eines Untergebenen, dessen Tod dadurch erfolgt ist, zu einem Jahr drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte den Pöster Schlicht beim Schulmannschaft bei Thom ein gewaltig untergetaucht und gefoltert, worauf derselbe erkrankte und nach acht Tagen verstarb.

(Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich auf dem Westfälischen Schießplatz bei Nrys bei der Uebung einer Reservebatterie. Ein Artillerist, welcher seinen Beobachtungsvorposten zu früh verließ, wurde von dem Splittern einer freitretenden Granate getroffen und ihm der ganze Körper ausnahmslos zertrümmert.

(Ein entsetzlicher Fesselballon.) Als am Sonnabend bei der großen Angiffsschießung durch Truppen des 2. Armee-corps im Gelände des Schießplatzes bei Thom ein Fesselballon aufgeschossen wurde, ist, als der Ballon eine Höhe von 100 Metern erreicht hatte, das Drahtseil der Ballon seil mit rasender Geschwindigkeit in nordöstlicher Richtung der russischen Grenze zu. In der Nordsee befand sich ein Offizier der Aufklärungs-Abtheilung. Ueber die Landung des Ballons ist bisher noch keine Nachricht eingegangen.

(Viele Fälle von Sonnenstich) sind in New-York in Folge der jetzt dort herrschenden großen Hitze vorgekommen, mehrere verließen tödtlich. Der letzte Sonntag war in New-York der heißeste Sonntag, der je verzeichnet wurde, es waren 98 Grad Fahrenheit (gleich 36 Grad Celsius) im Schatten. 51 Personen wurden vom Hitze-schlag betroffen, von denen 19 starben. Auch aus verschiedenen Theilen des Landes gegen Vertheile über außerordentliche Hitze ein; in Pittsburg erlitten 26 Personen Sonnenstich, von welchen 11 ums Leben kamen.

(Agentur Hugo Bucher) der Schiffer der Donau-Regulation am Germanen-Tham und Begründer der Firma G. Bucher, Wagnersfabrik in Braunshweig, ist in der Nacht zum Sonntag in Goslar gestorben.

(Unwetter in Frankreich.) Als vielen Gegenden Frankreichs werden verheerende Gewitter gemeldet. In Remonville bei Gahre schlug der Blitz während des Gottesdienstes in den Kirchthurm, welcher niederbrannte. Anfolge einer dadurch entstandenen Panik wurden 12 Personen schwer verwundet.

(Von einem Hiren zertrümmert) wurde Sonnabend in der Umgebung von Bodeburg ein Kind, welches einem Schmeckstübchenbesitzer gehörte. Der Väter hatte in einem unbedachten Augenblick, wohlgerichtlich von Hunger getrieben, den Weg zu dem Kinderwagen gefunden, in welchem der 18 Monate alte Knabe saß, und diesen mit den Zähnen bearbeitet. Trotz schnell angewandter Hilfe verstarb das Kind kurze Zeit darauf.

(Ward auf offener Straße.) Die man aus Posen meldet, ist der Richter Bilnow aus Reichow gestorben auf offener Straße. Die Kosten ermodet worden. Der Wdwer konnte leider entkommen.

Gerihtsberhandlungen.

Galle, 29. Juni. Wegen unbefugter Veranfassung einer öffentlichen Lotterie waren angeklagt der Zudermooreschänder Reinhold Männliche Her, der Wdwermeister Otto Elbe aus Weisburg und der Wdwer Thomason aus Remscheid begr. Barmen. Letzterer hatte um Dispensation von seinem zum Zertritt gebeten und war deshalb nicht erschienen. Die Angeklagten sollten sich in demselben bezug haben, als sie im Februar d. J. in Halle beim in Weisburg ohne obrigkeitliche Erlaubnis eine öffentliche Lotterie veranstaltet hätten, indem sie zur Ausziehung einer „Remontour“ sogenannte „Wunderbohlen“ verkauft, das Stück für 10 Bgr., die sie vom Wdwer Thomason bezogen hätten. In dem Doler war etwas Zudermooreschänder in dem Doler, als ein Loos. Unter je 150 solchen Dolern befand sich ein Exemplar, das eine Anweisung auf verordnete Uhr, als den in Aussicht gestellten Gewinn enthielt. Die Angeklagten erklärten, sie hätten sich auf Anweisung seitens Thomasons mit der Sache befaßt, ohne gedacht zu haben, daß sie sich strafbar machen könnten. Sie kamen gelend, jeder mit 3 M. Geldstrafe oder einem Tage Gefängniß, we. Die als Gewinn in Aussicht gestellte keine Remontour sollte 4 M. werth sein.

Galle, 29. Juni. (Wittigard.) In der heutigen Sitzung des Kriegsgerichts der 8. Division wurde verhandelt über den Gendarmen-Oberwachmeister Dehne den Weisburg, angeklagt wegen Mißbrauchs der Disziplin gelaßt die Verhandlung, die von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags dauerte, unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Das Vergehen des Angeklagten hatte darin bestanden, daß er im untergeordneten Besondere verurtheilt hatte, bei ihm Verhandlungen zu verweigern. Er wurde zu zehn Tagen gelindem Arrest verurtheilt.

Sirichen u. Obstverpachtung.
Sonnabend den 6. d. M.,
nachmittags 6 Uhr,
 soll die Saueischen, Flammen- und Hart-
 abtimgung der Gemeinde **Kriegsdorf** im
Winterischen Gutsbaue öffentlich meist-
 bietend verpachtet werden. Bedingungen im
 Termine.
 Kriegsdorf, den 2. Juli 1901.
 Der Gemeindevorstand.

Robert Heyne's
Kinder-Nährwiebad
 ist auch zu haben in der
Neumarkt-Drogerie.

!!! Bitte zu beachten!!!
 Alle unbrennbare Fahrgestelle in
 Goldschmied, 4 Bahn 30-50 Pfg. in
 Kautschuk, 4 Bahn 10 Pfg., ferner Kauf-
 sch und zahlr gute Preise für alle zer-
 brochenen oder immobilen Goldgegenstände
 aller Art! In einigen Tagen komme selbst
 nach dort. Gest. baldige Offerten erbittet
 per Postkarte
H. Reiter in Halle a. S.,
 Zwingerstr. 29, II



Die barsame Hausfrau verwendet
Maggi
 zum Würzen
 der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate
 u. f. w. — Wenige Tropfen genügen. —
 Geben wieder eingetroffen bei
Th. Sieber, Halleische Str. 17.

Goldener Hahn
 Sonntag den 4. Juli cr., abends
 8 Uhr.
 Kunstsingenen willkommen.

Freim. Feuerwehr
L. (Turner-) Compagnie.
 Montag den 8. Juli, abends
 8 1/2 Uhr.

Uebung.
 Eintritt am Gerätehaue.
 Hierzu müssen sämtliche Mann-
 schaften zur Stelle sein.
Der Brandmeister.

Freitag den 5.
 Juli, abends 8 1/2
 Uhr.
Monats-
versammlung
 in Sternberg's
 Badanstalt.
 Tagesordnung:
 1) Bericht von der
 Ausscheidung. 2) Ausstellung über
 Rednerliste 1901. 3) Bericht angelegentlich.
Der Vorstand.

Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr
öffentliche Volks-
Versammlung
 im Saale der **"Guntensburg"**

Tagesordnung:
 1) Die Ausschreibung der Taktiker in Nord-
 hausen. Referent: Herr Gignerefabrikant
 Carl Schulze aus Belpitz.
 2) Der Formierakt bei Herrich & Co.
 3) Diskussion.
 Zu dieser Versammlung sind besonders
 die hiesigen Kaufleute und Händler eingeladen.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Einberufer.

Dauer's Restauration.
 Heute Donnerstag
Schlachtfest.

Nachhilfe
 für Tertianer in Latein, Griechisch u. Mathe-
 matik gewöhnlich. Gest. Offerten u. Honorar-
 Ansuchen A 2500 an die Exped. d. Bl.

Ein großer Transport
prima bayr. Zugschsen,
 neumilchende Kühe mit den
Kälbern u. springfähige Bullen
 trifft heute bei uns zum Verkauf ein.
L. Nürnberger.

Von Donnerstag den 4. d. M. ab
 stehen bei uns beste
bayrische Zugschsen
 in großer Auswahl preiswerth zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
 Weissenfels a. S.

Reise-Mäntel,
Costüme, Röcke, Blousen,
Reise-Capes, Plaids etc.
 bedeutend im Preise
 herabgesetzt
 empfiehlt
Otto Dobkowitz
 Entenplan 3.

Die Gartenlaube

 beginnt soden ein neues Quartal und wird in der nächsten Zeit folgende
 Romane und Novellen veröffentlichen:
Die Königin der Geselligkeit. Novelle von Ernst Eckstein.
Der Bruchhof. Roman von Richard Skowronnek.
Glück ohne Aber. Novelle von R. Artaria.
Das neue Wesen. Roman von Ludwig Ganghofer.
 Der im zweiten Quartal begonnene und mit so ausserordentlichem Beifall
 aufgenommenen Roman:
Die säende Hand von Ida Boy-Ed
 wird im 3. Quartal zu Ende geführt.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.
 Die ersten 2 Quartale können zu diesem Preise durch alle Buchhand-
 lungen und Postämter nachbezogen werden.

Zum Besten d. hiesigen Altersheim's
 Donnerstag den 4. Juli, abends 8 Uhr,
 in der **„Reichskrone“** (bei ungünstiger Witterung im Saale)
grosses Concert.
 (Orchesterwerke, Männerchöre mit Orchesterbegleitung,
 à capella-Chöre)
 ausgeführt von der **Männer-Liedertafel** aus Halle.
 Dir. Herr Kapellmstr. **H. A. C. H.**
 und der Kapelle des Herrn Musikdir. Hertel hier.
 Billets à 50 Pf., Familienbillets 3 Stk. 1 Mk. in der Buchhandlung von
 Ge. Etollberg und der Gignerehandlung von Emil Traubert hier.

Program m.
I. Theil.
 1) Soldatenleben's Marsch von Blon.
 2) **Couverture** 3. Op. „die Hymnen“ von Balbe.
 3) **Drei Männerchöre mit Instrumental-**
 begleitung:
 a. Die Erde Gottes' aus der Natur von
 Beckhoven.
 b. Abendliedchen von Härtel.
 c. Jägerchor aus Curyante v. G. M. v. Weber.
 4) **Ungarischer Tanz Nr. 2** von Brahms.
 5) **Drei Männerchöre à capella:**
 a. Frühlingsspiel von G. M. v. Weber.
 b. Klage von Otto.
 c. Zwischen Frankreich und dem Bismar-
 ck von Dürner.
II. Theil.
 6) **Tanzbühnenmarsch** von R. Wagner.
 7) **Drei Lieder für Männerchöre:**
 a. Im Meier von Klinghardt.
 b. Tinkspruch
 c. Kamerad komm
 8) **Gopana**, Walzer von Waldbreit.
 9) **Gantasse** a. d. Dpt. „Der Vogelständer“
 von Zeller.
 10) **Zwei Männerchöre:**
 a. Das deutsche Lied von Hoffbauer.
 b. Abendlied
 c. Bräutigam.
 11) **Reichertung** a. Hünker, u. Schiller's
 Gedicht für Männerchor mit Instru-
 mentalbegl. Mendelssohn-Partikolb.
 12) **Armeemarsch** Nr. 9. Herz v. Braunsh.

Tivoli-Theater.
 Donnerstag
Rosa und Köschel.
 Schauspiel von Carl Wild-Weiser.

Merseburger Spar- und
Bau-Verein.
 Die zweite ordentliche Generalversam-
 lung findet
 am **Sonnabend den 6. Juli 1901,**
 abends 8 1/2 Uhr,
 — im „Tivoli“ hier selbst, —
 statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen
 werden. Geschäftsbericht und Bilanz können
 vom 1. Juli ab bei dem Vereinskassier von
 den Mitgliedern eingesehen werden.
 Tagesordnung:
 1) Geschäftsbericht.
 2) Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und
 Verlustrechnung.
 3) Entlastung des Vorstandes und des Auf-
 sichtsrathes.
 4) Beschluß über die Festsetzung des Reins-
 gewinns.
 5) Aenderung des Vereinsstatuts.
Der Vorstand.
 Kühn, Elert, Walter.

Turnverein „Rothstein“.
 Donnerstag den 4. d. M.,
 abends 8 1/2 Uhr,
Turnstunde.
 Der Turnwart.

Berkäuferin
 für sofort oder später gesucht.
August Perl,
 Glas- u. Porzellangeschäft.

Achtung.
 Angesehene Versicherungs-Gesellschaft
 sucht **Vertrauensperson** zur Aufnahme
 von Schweine-, Rindvieh- und Pferdever-
 sicherungen als **Vertreter** zu engagiren
 gegen hohe Bezüge. Off. unter **U a 122**
 an **Hindels Woffe**, Halle a. S.

Ein ordentliches fleißiges
Dienstmädchen
 wird gesucht. Zu erfragen **Delgrube 16.**
 Ein zuverlässiges
gedientes Mädchen,
 das gut kochen und nähen kann, wird für
 hohen Lohn zum 1. Oct. gesucht von
Fran von Werthern, Oberaltenburg 26.

5-6 Frauen
 werden angenommen zu leichter Erarbeit.
Kanalisation Cloßhauer Str.
 Stundenlohn 20 Pfg.
 Ein junger fröhlicher Mann, der mit Herden-
 umgeben weiß, unter günstigen Beding. als

Hausmann
 für dauernde Arbeit gesucht. Gebente Soldaten-
 erhalten den Vorzug.
 Gest. Angebote unter **M 24** an die Exp.
 dieses Blattes.

Jüngeres Mädchen
 von 14-16 Jahren wird als
Aufwartung
 sofort gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Dienstmädchen
oder Aufwartung
 sofort gesucht
Breitestr. 1.

Aufwartung
 gesucht
 gr. Ritterstraße 17, parterre.

Ein fleißiger
Laufbursche
 wird gesucht
Gottshardtsstraße 25, im Laden.

Zwei Bierbücher
 von Unteraltenburg 618 Amtsblätter verloren.
 Gegen Belohn. abzug. **Amstötter 4.**
1 Bogen gekemp. Beitragsmarken
 (à 30 Pfg.), 200 Stk., verloren. Abzugeben
Breitstr. 16, Hof, 1 Et.
 Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 2. Juli. Unter dem Verdacht, den Brand des Augustinischen Fabrikgebäudes in der Liebenauerstraße hier selbst vorfänglich angelegt zu haben, ist der Mitbesitzer, Kaufmann Otto Augustin hier in Haft genommen worden. Die Untersuchung gegen denselben ist eingeleitet. Der angerichtete Schaden beträgt mehrere tausend Mark; die Versicherungsgesellschaft beanstandet die Auszahlung.

□ Halle, 2. Juli. Gestern waren mehrere höhere königl. Hofbeamte hier, um die hiesigen Verhältnisse kennen zu lernen. Das hängt mit dem Besuch des Kaisers am 26. August bei Gelegenheit der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmal zusammen. Es werden Hofkapitane und Pferde aus dem kaiserlichen Marstall zu Berlin nach hier überführt werden.

† Teuchern, 1. Juli. Einen durchaus wohlgelegenen Verlauf nahm das 15. Bezirksfest des Saale-Unstrut-Gefir-Bezirks. Das Fest wurde am Sonnabend durch einen Zapfenstich eingeleitet. Die Stadt hat ein prächtiges Festgewand angelegt, welches bei glänzender bengalischer Beleuchtung noch vortheilhaft gebohen wurde. Die Hauptfeier brachte der Sonntag. Auf dem Marktplatz erkante in aller Frühe ein Choral. Dann folgte der Weckruf, dem sich der Empfang der auswärtigen Vereine anschloß. Um 8 Uhr trafen die Spielleute des ersten Bataillons der 96er ein; von 11 Uhr ab fand der Einzug der auswärtigen Vereine statt. Angemeldet hatten sich 152 Vereine mit gegen 2800 Mitgliedern. Zwischen 11 und 12 Uhr concertirte die hiesige Stadtkapelle auf dem Marktplatz vor einem jährlich erschienenen Publikum. Nach der Sitzung der Gruppenvorstände erfolgte der Aufbruch der Vereine zum Feldgottesdienste. In drei Staffeln, jede von einem Offizier geführt, wurde abmarschirt. Auf dem geräumigen Plage wurde in drei Gliedern Aufstellung genommen. Nachdem der Ehrenvorsitzende, Generalleutnant Crellenz v. Wobitz mit dem Hauptmann d. L. Zwirnmann an der Spitze einer Anzahl Stabsoffiziere sowie Abordnungen vom Divisicorps die Front abgegrüßten hatten, schwenkten die drei Colonnen zum Kreise ein und der eigentliche Festakt begann. Nach dem Gesänge von „Mein Gott in der Höh“ hielt Oberpfarrer Schmidt die Festpredigt über Gal. 5, 13. Der gemeinschaftliche Gesang von: „Nun danket alle Gott“ schloß diesen Theil der Feier. Darauf bezieht Crellenz v. Wobitz die Rednertribüne. Er ließ sich etwa wie folgt vernehmen: „Wir feiern unsere Bezirksfeste, um Kameradschaft zu pflegen und das Geliebte gegen Kaiser und Reich zu erneuern. „Mit Gott für König und Vaterland“ ist unsere Losung. Mit derselben sind hiesigen Soldaten hinausgezogen gegen die Feinde, haben gekämpft und gebliut. Mit dieser Losung sind auch jüngst unsere Soldaten im fernem China allen anderen Nationen trotz aller Verleumdungen ein leuchtendes Vorbild der Mannes- und Pflichttreue gewesen. Diese Treue muß dem deutschen Soldaten um so leichter werden, da er sicher sein kann, daß der, welcher für seinen König kämpft und blutet, auch belohnt und versorgt wird.“ Ein dreifaches begeistertes aufgenommenes Hurra auf den Kaiser bildete den Schluß der martigen Ansprache, und „Heil Dir im Siegerkranz“ brauchte aus vielen Tausend Kehlen zum Himmel empor. Bürgermeister Knoke begrüßte die Gäste im Namen der Stadt Teuchern, wünschte dem Feste einen guten Verlauf und schloß mit der Bitte, der Stadt ein freundliches Gedenken zu bewahren. Der Bezirksvorsitzende Hauptmann d. L. Zwirnmann aus Freyburg, dankte den so zahlreich erschienenen Ehrengästen und der Stadt Teuchern für den festlichen Empfang. Darauf wurde folgende an den Kaiser gerichtete Depesche verlesen:

„Euer kaiserlichen und königlichen Majestät nähden die hier zum Bezirksfeste versammelten alten Krieger des Saale-Unstrut-Gefir-Verbandes des preussischen Landwehrregiments in tiefer Ehrfurcht mit der allerunterthänigsten Bitte, allerbaldigst dieselbe möchten die erneute Versicherung unanveränderter Treue und Dankbarkeit baldmöglichst entgegennehmen.“

v. Wobitz, Ehrenvorsitzender, Zwirnmann, Vorsitzender.

Der folgende Parademarsch wurde Johann mit großer Präzision ausgeführt und dauerte über eine halbe Stunde. Darnach erfolgte der Umzug durch die Stadt, voran die Wagen mit den erschienenen Ehrengästen. In den verschiedenen Localen herrschte reges Leben, den Musikweisen der drei Kapellen lautete ein sehr zahlreiches Publikum. Das Fest hat einen glänzenden, nach jeder Seite hin befriedigenden Verlauf genommen.

† Leipzig, 2. Juli. Ein schweres Verbrechen ist nach einer Mittheilung aus Hainichen auf dortiger Flur zur Ausführung gekommen. Am

Montag Vormittag gegen 1/2 12 Uhr wurde in einem Kesselfeld ein unbekannter Mann, der aus verschiedenen Wunden am Schädel und im Gesicht blutete, beschwundenes ausgefunden. Der Schwerverletzte wurde ins hiesige Stadtkrankenhaus gebracht. Er ist ca. 40 bis 50 Jahre alt, von kleiner Gestalt, hat kurzgeschneittenes, dunkles, graumelirtres Haar, eben solchen Vollbart und führte ein in graues Papier eingeschlagenes Paket und einen Stod bei sich. Als Thäter kommt ein Unbekannter in Frage, ca. 23 bis 25 Jahre alt, von mittlerer schlanker Gestalt, mit blondem Haar, Anflug von dunklem Schnurbart. — Todt aufgefunden wurde gestern Nachmittag in einem ca. 5 Meter tiefen Wasserloch seines Gartens am Windmühlenteich der seit 28 Jahren bei der Leipziger Bank in Stellung befindliche Kassensbote Gottfried Guard Gentsch. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder im Alter von 10 bis 22 Jahren. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr ist er zuletzt gesehen worden. Die Angehörigen vermuthen, daß ein Unglücksfall vorliegt. — Vom Schnellzuge überfahren wurde am Montag nachts in der zwölften Stunde auf dem Bahnhöfe der Thüringer Bahn in der Nähe der Luppenbrücke der Soldat Gentschel der 4. Compagnie des 134. Regiments. Man transportirte den Unglücklichen, dem beide Beine abgefahren waren, nach dem Thüringer Bahnhofe, woselbst ihn der Tod von seinen qualvollen Leiden erlöste. Wiewohl konnte nicht festgestellt werden, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

† Chemnitz, 2. Juli. Der Begründer des deutschen Werkzeugmaschinenbaues und Schöpfer der Chemnitzer Naturforschervers. Commerzienrath Johann von Zimmermann, welcher Ehrenbürger der Stadt Chemnitz war, ist, wie das „Chemnitzer Tageblatt“ meldet, in vergangener Nacht in Berlin gestorben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. Juli 1901.

** (Personalien.) Der Katastralspector Steuer-rath Biecher hier ist vom 1. August d. J. ab in gleicher Eigenschaft an die königliche Regierung in Wiesbaden versetzt, während der Katastralspector Stadler, hieher bei der königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern in Berlin, der hiesigen Regierung überwiesen worden ist.

** Sonderzüge nach Wien. Wie in vergangenen Jahren, wird die Staatsbahn-Verwaltung am Sonntag, den 14. Juli und Donnerstag, den 15. August d. J. wiederum je einen Sonderzug zu bedeutend ermäßigten Preisen von Leipzig und Dresden nach Wien über Regensburg mit Anschluß nach Budapest in Verkehr setzen. Die Abfahrt erfolgt von Leipzig (Dresdener Bahnhof) nachmittags 3 Uhr 5 Min., von Dresden (Hauptbahnhof) 5 Uhr 36 Min. und die Ankunft in Wien (Nordwestbahnhof) anderen Tags früh 7 Uhr 33 Min. Die Weiterfahrt von Wien nach Budapest hat mit fahrplanmäßigen Zügen zu geschehen. Die Fahrkarten erhalten eine 45 tägige Gültigkeitsdauer und kosten von Leipzig nach Wien in II. Klasse 31,50 Mk. und in III. Klasse 18,20 Mk., nach Budapest 51,20 Mk. in II. Klasse und 29,20 Mk. in III. Klasse. In Halle a. S., Braunschweig und Magdeburg, sowie in Chemnitz, Pina und Schandau werden ebenfalls Sonderzugarten ausgegeben. Alles Nähere hierüber, sowie über die sonstigen Bestimmungen ist aus der jetzt erschienenen Uebersicht zu ersehen, welche auf Verlangen bei den größeren sächsischen Stationen, sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrkarten in Leipzig, Grimmaische Straße 2, in Dresden-Altfeld, Wiener Straße 2, und in Chemnitz, Albertstraße 4, unentgeltlich abgegeben wird. Briefliche Bestellungen sind zur Frankirung 3 Wfg. in Marke beizulegen.

** Die preussischen Rückfahrkarten und die süddeutschen Bahnen. Der „Süddeutschen Reichs-Correspondenz“ zufolge hat die badische Eisenbahnverwaltung verfügt, daß vom 4. Juli ab für den Verkehr mit Stationen der preussischen Staatsbahnen die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten 45 Tage beträgt. Demnach werden vom 4. Juli ab nicht nur die von Stationen der preussischen Staatsbahnen nach Baden gelösten Rückfahrkarten, sondern auch die von badischen Staatsbahnstationen nach Drien des preussischen Staatsbahneetzes lautenden Rückfahrkarten eine 45 tägige Gültigkeit haben. — Nach einer officiösen Nachricht hat sich auch die sächsische Staatsbahnverwaltung sowohl für den inneren wie den wechselseitigen Verkehr der 45 tägigen Dauer der preussischen Karten angeschlossen. — Sämmtliche süddeutschen Eisenbahnverwaltungen scheinen durch die sofortige Einführung der 45 tägigen Gültigkeit für die preussischen Rückfahrkarten vollkommen überrascht zu sein. Alsbald folgten lebhaftige Beratungen, deren Ergebnis ist, daß

Bayern, zunächst für den Verkehr mit der preussischen Eisenbahn-Gemeinschaft ebenfalls die 45 tägige Gültigkeit, und zwar mit Rücksicht auf den Fernverkehr sofort einzuführen beschloß. Weiterhin wurde von Bayern eine Conferenz der bayerischen, württembergischen und badischen Eisenbahnverwaltungen angesetzt, die am 3. Juli in München zusammentritt. Als sicher kann gelten, daß die Conferenz die 45 tägige Gültigkeit auch für den süddeutschen inneren Verkehr, also für alle Rückfahrarten beschließen wird. Man glaubt, daß der durch die 45 tägige Gültigkeit verursachte finanzielle Ausfall nur gering sein werde.

** Auf das heute Abend im Garten der „Reichskrone“ stattfindende Vocal- und Instrumental-Concert machen wir nochmals mit den Bemerkungen aufmerksam, daß sich das Programm desselben im heutigen Inseratenheft befindet.

** Alle Fischereiberechtigten an der Saale dürften es interessieren, daß der Landwirth Lebrsch in Zeutsch bei Drlamünde dieser Tage in der Saale drei Laohs-Forellen im Gewichte von nicht weniger als 12¹/₂, 15 und 16 Pfund fing.

ap. Ein großer Menschenauflauf fand am Dienstag Abend in der Friedrichstraße hieselbst statt. Dasselbst waren die bei den Kanalarbeiten beschäftigten Italiener wegen Verweigerung vollständiger Lohnauszahlung in Aufregung geraten und suchten nun den sie beaufsichtigenden Schachtmeister dafür verantwortlich zu machen. Nach eingezogenen Erkundigungen erfuhren wir, daß viele von den Leuten am letzten Sonnabend anfast 21 Mk. nur 10 Mk. und noch weniger Lohn erhalten hatten und daß somit ihre Aufregung eine ganz berechtigte war. Thatsache soll sein, daß der betr. Schachtmeister am Sonnabend 1150 Mk. zur Auszahlung bekommen hat, wovon nur ca. 600 Mk. bezahlt worden sind. Die Italiener warteten nun so lange, bis der Schachtmeister aus einer benachbarten Restauration kam und nahmen ihn mit nach der hinter der Berl. Friedrichstraße befindlichen Baracke, um ihn dort unter Aufsicht zu stellen. Der Schachtmeister wurde später von einem hiesigen Polizeisergeanten nach seiner Wohnung in der Dammstraße gebracht. Der ganze Auflauf nahm mindestens 3—4 Stunden in Anspruch und erreichte erst gegen 12 Uhr seinen End. Was an der Sache ist, wird die gestern eingeleitete Untersuchung ergeben.

** Von der Rismühle aus gingen am Dienstag Abend die Pferde eines ländlichen Schirms plötzlich durch und rasten mit ihrem Wagen bis in die Johannisstraße, wo sie vor einem dort haltenden Lastwagen zum Stehen kamen. Die tolle Fahrt ist glücklicherweise ohne größeren Schaden abgegangen.

** In der Waideschen Maschinen- und Armaturenfabrik hier hatte am Montag der 29 jährige Schmied Wilhelm Ebert das Unglück, daß er mit der linken Hand unter den Dampfhammer gerieth, wobei ihm der Zeigefinger zerquetscht wurde. Nach Anlegung eines Nothverbandes mußte sich E. nach Halle in die Klinik begeben.

** Zu dem in vor. Nummer erwähnten Diebstahl an dem Schuhmachermeister H. hier erfahren wir noch folgendes: Der Dieb ist der Schuhmacher G. aus Nettel; derselbe hat das Geld (summe über 22 Mk.) und die Uhr dem insolge zu reichlichen Biergenusses in einem Gasthose hieselbst eingeschlafenen Schuhmachermeister H. aus den Taschen gestohlen. Der Stigbude wurde, nachdem er das gestohlene Geld bis auf 5 Mk. verjubelt hatte, auf diesem Bahnhofe verhaftet, als er im Begriff war, mit der Bahn unserer Stadt den Rücken zu kehren. Bei der Untersuchung seiner Kleidungsstücke auf der Polizeiwache ergab sich, daß man es mit einem Menschen zu thun hat, der anscheinend den Taschendiebstahl gewerbmäßig betreibt.

** (Theater.) Schönthans dreitägiges Lustspiel „Die Märchantante“, das am Dienstag in Scene ging, ist ein hübsches, gemüthliche Unterhaltung und heiteres lebendes gewöhnliches Stück. Auf das anwesende Publikum machte es auch offenbar einen günstigen Eindruck, wozu allerdings die treffliche Wiedergabe nicht wenig beitrug. Eine besonders liebenswürdig und zugleich hübsch gedachte Rolle ist die der „Märchantante“ Auguste Weydemann, welche bei aller Einfachheit und Bescheidenheit doch den Mittelpunkt des Hauses bildet und auf dessen Gliedern den wohlthätigsten Eindruck ausübt. Sie wurde dargeboten von Frau Lies, deren Ton und Gebahren eben so richtig wie ansprechend war, und die sich damit völlig in die Herzen der Zuschauer hineinspielte. Diesen Vortrag mußte sie übrigens theilen mit Frau Schaffnit als Hertha und Fräulein Witte als Elise, denn beide Damen boten Leistungen, die faun sympathischer und gemüthlicher, kaum früher und natürlicher sein konnten. Fräulein Jansen besaß in Amalie keine sehr dankbare und noch dazu nicht unangenehme Rolle, führte sie indes tadelloso durch und ließ sich nirgends zu überflüssigen oder gar

abfösenden Schärpen versehen. Als Kurt Berkam
erfien Herr Schulz, der Herrn v. Harden als
erster Liebhaber ergriff wird. Er verrieth eine gute,
ungezwungene Haltung, eine gefällige, bühnenkundige
Gewandtheit und eine klare, wohlklingende Aussprache,
so daß wir nicht anfechten, sein Debit als ein
recht glückliches zu bezeichnen. Viel Vergnügen
bereiteten wie fast immer die Herren Vasedo und
Wagner, der erstere durch seine von Munterkeit
und Natürlichkeit getragene Darstellung des Waters
Giovanni Trebi, der letztere durch seine einfache, aber
gelungene Charakterisierung des Kaufmanns Philibert
Illig. Herr Reide verstand seinen selbstbewußten
und doch innerlich abhängigen, Bürgerfioß
bezeichnen und dabei nach einer Etre geizigen
Verlagbuchhändler Berkam prächtig zu verkörpern,
und Herr Spinti lieferte uns in seinem Kaffee
Görte eine Figur von feinsten Arbeit, an der man
seine wahre Freude haben mußte. Herr Schläter,
der wohl als Gast auftrat, kam in der Rolle des
Professor Kramer, und die schlichte und durchaus
angemessene Art, in welcher er denselben darstellte,
bewies, daß er auf dem Wege der Kunst recht hübsche
Fortschritte gemacht hat.

Fivoltheater. (Eingefandt.) Der Name
der Schriftstellerin Charlotte Birch-Pfeiffer ist überall
bekannt und werden sich ihre Werke, wie z. B. „Waise
von Rowood“, „Grille“, „Dorf und Stadt“ stets auf
den Repertoiren der guten Theater erhalten. Heute,
Donnerstag, kommt „Rosa und Röschen“ zur Auf-
führung, in welchem die Autorin frischen Humor mit
innigem Gemüth offenbart.

„Ein tiefer Sinn im kindlichen Spiel.“

Nachtrag vom Kinderfest.
Der Reigen ist vergangen,
Man freud sich hoch zu heben,
Da lagen voller Bangen
Zwei Mädchen immer wieder
Weinend im Wehgeschrei:
„Wir finden keine Schiffe!“

So ward beim Kinderfesten,
Raum eckert jemand drauf —
Doch einem unter vielen
Stieg der Gedanke an:
„Wie? wenn dein Lebensreigen
Sich wird zu Ende neigen,

Wenn dort im Himmelssaale
Die Alge dich bedrückt
Beim großen Abendmaße
Und du, du kommst zuletzt —
Wenn dann kein Platz mehr offen?
Welch Zerschlagung für dein Hoffen!“

Denn forge du bei Jellen,
Es schließt dein Lebenslauf,
Doch die an Zeit Seiten
Sich ihn ein Platz noch auf.

„Ach sieh vor der Thür,
Erlicht er, und Kopfe an,
Das Wapf hält dich mit mir
Wer hier mit aufgehen!“

Denn auf, ja auf die Herzen
Ja Glaub und Liebe wahr,
Jeh, „dem Mann der Schmerzen!“
Sich Wort gilt immerdar!

M. Sch.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

□ **Schaubild**, 28. Juni. Das diesjährige
Gauturnfest des Nordostthüringer Turn-
ganges, Kreis XIII der deutschen Turnerschaft, wird
in den Tagen vom 20. bis 22. Juli in unserer
Stadt abgehalten. Die Festtage ist: Sonnabend den
20. Juli von 5—7 Uhr abends Kampfschierführung
in H. Rathshausplatz. 8 Uhr Japansreich, danach
Commerz im „Waldater“. Sonntag den 21. Juli
5¹/₂ Uhr Wehrart. 6¹/₂ Uhr Beginn des Wett-
turnens auf dem Festplatze. Vormittags Empfang
der auswärtigen Turner. Mittags 12 Uhr gemein-
sames Essen im „Waldater“. 2 Uhr Festzug vom
Bahnhof aus nach dem Festplatze. Begrüßung durch
Herrn Bürgermeister Seiger und Festrede, gehalten
vom Gauvertreter, Herrn Director Weichmann.
Langendorf. Demnach Turnen: Freilübungen, Ringen,
Kürzturnen, Spiele und Sonderauführungen.
Abends 7 Uhr Vertreibung der Preise. 8 Uhr
Einmarsch bis zum Marktplatz, Aufschluß des Zuges.
Von abends 8¹/₂ Uhr ab Ball in 4 Sälen der Stadt.
— Montag den 22. Juli vormittags 8 Uhr Turn-
gang durch die Aue, Concert auf dem Festplatze,
nachmittags 3 Uhr Fortsetzung des Concertes, Ver-
abschiedung, Ball für die Auschlußmitglieder.

Weiterwarte.

Vorausschickliches Wetter am 4. Juli: Wechselnd
bewölkt mit Regen und wenig veränderter Temperatur.
Stellens. Gewitter. — 5. Juli: Fortdauernd wechselnd
bewölkt, etwas kühler, Regen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Im 30. Jahren, am 2. Juli 1871, hielt König Viktor
Emanuel II. von Italien seinen Einzug in Rom, die ewige
Stadt als Haupt- und Residenzstadt des Königreichs pro-
klamierend. „Wir sind in Rom und werden darin bleiben“

hatte der König zu den Abgeordneten im Parlament gesagt.
Inzwischen erreichte dieser Einzug in die Hauptstadt des bisherigen
Königreiches sehr geringe Zustimmung, in Grunde genommen
war es nur das Recht des Stärkeren, das sich geltend
machte und auch dies nur als Folge der deutschen Siege in
Frankreich. Rom ist nun der Mittelpunkt des Königreichs
Italien geworden; aber das die sozialen Verhältnisse in
Italien selbstem bessere geworden, kann man nicht behaupten.

Bemerktes.

* (Ueber eine Unthat belgischer Offiziere) be-
trachtete Pariser Militär aus Antwerpen, um mit der letzten
Post aus dem Königreich zu folgen, Meldung abgegeben
ist. Die betreffenden Offiziere sollen total betrunken dem
Hauptling des Dorfes, in dem sie sich befanden, befohlen
haben, die Frauen zum Tande herbeizuführen. Der Hörtling
antwortete, dies gluge nicht, weil ein Todter im Dorfe
sei. Darauf hätten die Offiziere den Hörtling und
sämmliche Frauen niedererschossen lassen.

* (Mord und Selbstmord.) Ein hochtrabendes Drama
mehet mit kurzen Zwischenacten der schlagendsten Dichtung
Wittig wurden der Photograph Karl Haglund, 37 Jahre alt,
die Aelsterin Louise Reinhold, 37 Jahre alt, und deren
Kind Heilighof Reinhold, 3 Jahre alt, in ihrer Wohnung
Kommandantenstr. 29 tot aufgefunden. Ansehend sind
alle drei an Gift gestorben. Nahrungsmitteln sollen nach
einem zurückgelassenen Briefe Haglund das Motiv zu der
traurigen That sein.

* (Großer Streik.) In Pittsburg ist am Montag,
nachdem die Forderungen der Arbeiter abgelehnt worden sind,
der Ausstand erklärt worden. Zunächst seien 55000 Wer-
beiter; der Umfang des Ausstandes wird erst in den nächsten
Tagen zu übersehen sein.

* (Zu einem Concert des belgischer Männer-
chors.) Das dieser führt auf einer Singfahrt in Kiel
gab war auch Prinz Heinrich mit seiner Gemahlin er-
schienen. Der Prinz, der den Chören wiederholt seine große
Freude für den Gesang ausdrückte, fragte dann, ob der Ver-
ein wohl bereit sei, das Programm im Schloß in Varnhagen
sich des Kaisers zu widersetzen, denn das muß kein
Bücher hören“ sagte er ihm. Am nächsten Tage trug
dem auch der belgischer Männerchor mehrere vom Kaiser
aus dem Programm vorher ausgesandte Lieder im weißen
Saale des Kieler Stadtschloßes im Beisein des Kaiserpaars
vor einer großen geladenen Gesellschaft vor. Der Kaiser,
der mit großer Aufmerksamkeit zugehört hatte, dankte nach
beendigten Concert in herzlich Worten dem Chormeister
Wohlgemuth, lobte vor allem die Gewalt der Musik, aber
auch die Kraft und Beharrlichkeit der Sänger und bemerkte mit
Freude die vorzügliche Beschaffenheit des Chores. Dann fragte
er nach der Mitgliederzahl und erkundigte sich nach dem
Helferplan. Als ihm der Chormeister von den beiden Wohl-
thätigkeitsconcerten in Hamburg und Kiel und von den hier
erfüllten Wünschen der Mitglieder erzählte, die See und die
Kriegsmarine kennen gelernt zu haben, meinte er lächelnd:
„Ja, ja, die Herren aus der See haben die Schiffe. Zum
Schiffen hat der Kaiser einige Schritte gegen den Verein
zu den Worten: „Ich habe Ihnen, Herr, herzlich
für den mit bereiten Genuß. Ich habe mich sehr darüber
gefreut.“

* (Durch Umhängen der Fahne) sind bei Westfäl-
weg auf der Mates 11 Personen ertrunken.

* (Ein gräßliches Verbrechen) wird von der
Ansel Nagen gemeldet. Zwei Knaben im Alter von 6
und 8 Jahren, Allder eines Fuhrmannes aus Götzen, die sich
Montag Abend im Wald verirrt hatten, wurden
denkbar Morgen dort als Leichen aufgefunden. Dem einen
Knaben war der Hals durchschnitten, dem andern der Kopf
völlig vom Rumpfe getrennt. Der Schädel konnte bisher nicht
ergriffen werden. Man vermutet, daß es ein fremder
Mördergelle sei, der früher in Götzen gearbeitet hat.

* (Die Pest in Konstantinopel.) Die bakterio-
logischen Untersuchungen ergaben, daß bei dem in Gata
unter verdächtigen Umständen erkrankten Gelehrten Pest
vorlag.

(Vergehendes Gewitter) werden aus diesen
Gegenden Frankreichs gemeldet. In Annville bei Havre
schlug der Blitz während des Gottesdienstes in den Kirch-
thurm, welcher niederbrannte. In Folge einer dadurch ent-
standenen Panik wurden zwölf Personen schwer verwundet.
— In den Westgegenden, die Gewitter am Sonntag in
Portugal angelandete haben, wie weiter bekannt: Auch in
Bombal wurde eine ganze Familie von 5 Personen, in
Gabrola zwei Knaben, ein Mädel und eine Frau vom Blitz
erschlagen. Die Ueberlebenden verletzten ganzes Furchen
und Anstalten. Die Hagekellerer wogen bis zu 60
Gramm. — Ein heftiges, mit Hagelsturm verbundenes Ge-
witter richtete Montag Nachmittag in verschiedenen Theilen
Niederbayerns 8 größeren Schaden an. Bei Scharding
durchbrachen die Wassermaßen den Damm, der Eisen-
bahnverkehr wurde unterbrochen.

* (Verfuchter Mord und Selbstmord.) Am
Dienstag gegen Mittag schloß der 22jährige Wiener Otto
Lene den Pförtner Otto Schön, mit dem er in der Post-
straße 31a in Wien gemeinschaftlich ein Zimmer bewohnte,
mit einem Revolver in die rechte Schläfe und verletzte sich
dem selbst schwer durch zwei Schüsse in den Kopf. Ein
Bewegung war nicht zu ermitteln, da 6 bis 7 vorher gute
Freunde gewesen sind. Schön hatte schlafend im Bett ge-
legen, als Lene auf ihn schloß. Als Sch. erwachte, lag er
wie Lene sich die beiden Schläfen bedeckend, dabei ausruend:
„Ach Gott was hab ich gemacht!“ Die beiden Verletzten
wurden nach der Unfallstation in der Gellertstraße und
dann nach der Charite gebracht. Der Verletzte ist ein
Wohnunggeber und scheint die That in einem Anfall
von Geistesstörung begangen zu haben.

Militärisches.

* Türkei. Der Reformator der türkischen
Militär, der deutsche Oberleutnant v. Grumbow-
Balcha, verläßt nach der „R. R. B.“ aus Gesundheits-
rücksichten einbüßte der türkischen Militärschule. Sein
Nachfolger ist der deutsche Oberleutnant von
Zumböf, der zum Balcha und Inspector der Militärschule
in Konstantinopel ernannt werden ist. Gleichzeitig ist der
deutsche Oberleutnant v. Dittmar-Balcha zum Inspector
der Militärschule in Istanbul ernannt worden. — Wie die
„Königliche Zeitung“ meldet, ist General von Grumbow-
Balcha auf der Reise von Konstantinopel nach Deutschland
gestorben. Der Tod erfolgte in dem Orient-Expreßzuge in
der Nähe von Karlsruhe.

Sport und Leibesübungen.

□ Berlin, 2. Juli. Die Teilnehmer der Auto-
mobilfahrt Paris-Berlin am Sonnabend Nach-
mittag, nachdem sie sich in Weßeln geordnet hatten, fuhren
in Berlin eingezogen. Kurz nach 3 Uhr erließen am
Brandenburger Thor die ersten Automobilisten am
Tage mit deutschen und französischen Fahnen weiß geschmückten
Fahnen blühend nach der Kaserne der Alexander-Infanterie
an Aufgegraben zu fahren, wo die Touristen wie die
Rennfahrer ihr Ende fand. Das Publikum hatte sich die
Charlottenburger Chaussee und die Linden entlang in
mehreren Reihen aufgestellt, um der Einfahrt zuzusehen, und
die Fremden, deren hundertbedeete Fahrzeuge mit Fahnen in
den deutschen und französischen Fahnen weiß geschmückt
waren, zu begrüßen. Aufhöher wurde die Begrüßung indes
nur, als Foumter, der erste Sieger, dessen Kommen durch
Kanalbomden sich weißlich bemerkbar machte, vorüberfuhr.
Dem Ballon der französischen Postfahrt sah eine zahlreihe
vornehme Gesellschaft dem Schauspiel eine Zeit lang zu,
nach dem Einzug Journies verchiedung aus sie.

Als Abichius der Touren- und Rennfahrt gab am Abend
der Automobilklub im Kaiserhof ein glänzendes Dinner, zu
welchem 300 bis 400 Einladungen ergangen waren, darunter
natürlich sämtliche Zehnnehmer der Fahrt. An der Ehren-
tafel, der die beiden Königen des französischen und des
deutschen Clafs, Baron Zuylen und Herzog v. Ratibor
präsidirten, lag man neben dem französischen Postfahrer
Marquis v. Noailles den Staatssecretär Selbster v. Rich-
hofen, weiter den Handelsminister Müller, den Eisenbahnminister
Thielen, den Cultusminister Studt, den Braunschweigischen
Herzogen Gamm, den Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg,
den Herzog von Meß, Staatssecretär Kraatz, Oberbürger-
meister Kötener; Gehörtem Commerzrathe Berg und andere
hiesige Vertreter der Industrie und des Handels waren zahl-
reich erschienen. Baron Zuylen brachte einen Trinkpruch
auf den Kaiser als Schöpfer des Friedens aus. Ihm folgte
sodann der Herzog von Ratibor mit einem begeistert
ausgenommenen Toast auf den Präsidenten Doubet, worauf
die Marschälle und anschließend „Hel Mir im Siegerkranz“
gehört wurde. Baron Zuylen ergiff dann nochmals das
Wort und rieferte die ausgesprochenen Eigenheiten in
Deutschland. Er trant auf das Wohl des deutschen Clafs
und seines Präsidenten. Dann ergriff sich Müller Müller,
wie auf die intime Verbindung des Sports mit der In-
dustrie hin, die beim Ruder, Fahn, Segel- und neuerdings
auch beim Automobilsport so sehr hervorritt, freiste die
soziale Bedeutung vornehmlich des Radspors und feierte die
Identität der Interessen von Handel und Industrie Deutsch-
lands und Frankreichs, die im allmählichen Weßbeginn-
gungsvorwärtig Ausdruck findet. Unter Zuzugriff ist das
französische, Frankreichs Industrie ist unsterblich (Schönlicher
Wesfall). Die Industrie und ihr Fortschritt sind nicht einseitig
nationale Produkte, sondern gleichmäßige Produkte aller Cul-
turalionen. Daher trinke er auf das gemeinsame Wohl der beider-
seitigen Industrien. Es folgt noch der humorvolle Trink-
pruch des Grafen Zalkenrand auf den Sieger Journies
und Constructeur Wors und eine weitere Rede auf Baron
Zuylen.

Demnach fuhren sie in der Obernhause eine Fest-
vorstellung statt zu der die Automobilisten in ihren Dornen
zahlreich erschienen waren, neben ihnen viele Mitglieder der
Berliner Gesellschaft.

Im Anschluß an die Automobil-Fahrt fand Montag
Vormittag der 2. Automobiltag des „Deutschen Auto-
mobil-Verbandes“ statt unter Leitung des Verbandspäsidenten
Herzogs von Ratibor.

Der Kaiser hat auf die Meldung der Präsidenten des
deutschen und französischen Automobilclubs von der Beendi-
gung der Fernfahrt Paris-Berlin mit folgendem Telegramm
antwortet: „Erfreut über das kameradschaftliche Zusammen-
wirken französischer und deutscher Fahrer breche ich Ihnen
meinen Dank für die Meldung der glücklichen Beendigung
der Fernfahrt Paris-Berlin aus.“

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 3. Juli. Wie der Petit Bleu meldet,
ist Andries de Wet polizeilich aufgefordert worden,
bei Strafe der Ausweisung seine bureaufründliche
Propaganda in Belgien einzustellen. de Wet habe
der Polizeibehörde darauf erklärt, daß er sich nach
Paris begeben.

Yokohama, 3. Juli. Berichten aus Seoul zu-
folge hat Korea plötzlich von Japan verlangt,
daß es seine Postämter in Korea schließe und seine
Bremen zurückverleihe.

Tientsin, 3. Juli. Es wird von einem Ge-
secht gemeldet, welches bei Schenpan an der Grenze
von Tschili und der Mandchurie zwischen Moha-
medanern und Eingeborenen stattgefunden hat. Die
Ersteren wurden erschlagen; ein mohamedanischer
Priester wurde getödet.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

vom 28. bis 29. Juni 1901.			
(pro 100 Kgr.)	gut gering	(pro 100 Kgr.)	gut gering
	Wrt. Bf.		Wrt. Bf.
Weizen	17,80 17,00	Heu	15,40 14,50
Roggen	15,40 14,50	(pro 1 Sgr.)	
Gerste	18,00 18,90	Rindfleisch (Kant.)	1,40 1,20
Haber	16,00 15,00	do. (Bauch)	1,20 1,10
Erbisen, gelbe	22,00 17,00	Schweinefleisch	1,40 1,20
Bohnen	20,00 14,00	Kalbsteif	1,40 1,30
Linien	30,00 12,00	Hammelfleisch	1,40 1,30
Ch.-Kartoffeln	4,50 4,00	Speck (geräuch.)	1,80 1,60
Wittich	6,00 5,50	Butter	2,60 2,40
Krummstroh	3,00 2,50	Eier pro Schuß	3,80 3,60

Marktpreise der Getreide
in der Woche vom 28. bis mit 29. Juni 1901
pro Stüd 10,50 Wrt. bis 15,00 Wrt.

Ehem. Garde.
Donnerstag der 4. Juli
Monats-
Versammlung.





Nr. 14.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1901.

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Schnitt-Muster zu Toiletten, Konfektions- u. Nähgegenständen (auch nach Maß) aus feinem Seidenmaterial sind gegen Voraus-Einsendung von 80 Pf. = 1 Mkr. per Muster von dem Verlage dieser Zeitschrift zu beziehen. Jeder Nachdruck, auch einzelner Artikel, wird strafrechtlich verfolgt. 1.14.

Mode- und Handarbeit.



Fig. 1. Weißes Leinwandkleid mit Spencer und aufgestepften Leisten; auch für stärkere Damen.

Fig. 2. Blaues Leinwandkleid mit Patten-Spencer.

Fig. 1. Leinwandkleid mit Spencer. Aufgesteppte Leisten geben den Aufputz des sonst ganz einfachen, allenfalls mit einer absteckenden Bluse zu tragenden Kleides, das auch für stärkere Damen geeignet ist. Der Rock ist an seinen Rückenbahnen in gegenfällige Falten geordnet und kann bei genügend guter Stoffqualität futterlos gelassen werden. Wie die Abbildung angiebt, sind die Stoffleisten mit absteckender Bluse aufgesteppt; eine davon reicht vom Rockrande hinauf, die andere von der Brusthöhe herunter. Die Hemdbluse aus gleichem Stoff oder Batist schließt unter einer doppelten Hohlfalte mit Haken und wird entweder von Rockpassepoiles oder von einem schmalen Gürtel begrenzt. Der Spencer ist wie angegeben mit Leisten verziert. Die Vorderteile sind mit Knöpfchen besetzt und werden wie angegeben in der Mitte zu Klappen verbreitert.

Fig. 2. Blaues Leinwandkleid mit Patten-Spencer. Der breite Gürtel aus dem Stoff des Kleides ist in Parallelreihen abgesteppt und schließt rückwärts in der Mitte mit verflochten angebrachten Haken. Er ist mit Fischbeinhäbchen gestützt und wird in gleichmäßigen Entfernungen mit Spangen besetzt, die den Rand überragen, an allen Kanten abgesteppt werden und am Rockteile frei aufliegen. Zu dem Spencer kann entweder eine beliebige Blusenteile oder ärmellose Weste aus weißem Batist, Taft oder Pique getragen werden, die vorne überhängt und mit einem Jabot aus Seidenmusseline versehen wird, das aus einer Schleife und einem hängenden Teil besteht. Den Kanten des Jabots sind Ullashänder angefügt. Der Spencer hat in Patten endigende Vorderteile, ist an allen Kanten abgesteppt und reicht rückwärts bis etwa 2 Ctm. über den Rand des Miederbürtels. Seine Vorderteile sind mit gleichartigem Stoff gestärkt und zu Klappen umgelegt, denen sich ein breiter Umlegebogen anfügt. Dieser hat am Rückenteil runde Form und ist abgesteppt, wie die Klappen. Die Ärmel verbreitern sich am unteren Teile und werden in anpassende Einfügen gefasst, die in Parallelreihen abgesteppt sind. Der Rock wird aus sieben geschweiften Zwickelbahnen zusammengesetzt und kann bei genügend guter Stoffqualität ohne Futter gelassen werden. Material: 8-9 Mtr. Leinwand.



Fig. 3. Sommerkleid aus Batist. Den Rock stellt man aus sieben an unteren Teile ausegeschweiften Zwickelteilen zusammen und ordnet seine Rückenbahnen in gegenläufige, allenfalls 10-12 Ctm. lang niederzuspennende Falten. Der Rock wird mit Batist gefüttert oder über einer Grundform aus leichtem Seidenstoff getragen, die gleichartig geschnitten wird wie er, aber unabhängig von ihm bleibt und die allenfalls den Unterrock ersetzen kann; man kann sie mit einem 10 Ctm. breiten Plisseevolant besetzen. Die Blüsentaille tritt unter den Rock; sie hat anpassendes Futter und ganz in schmale fällchen gelegten oder in Sämmchen abgehängten Oberstoff, der von einem quarrierten Plastron aus weißem Seidenmüllergewebe unterbrochen wird. Die Kanten des Oberstoffes sind mit zickzackförmig angebrachten Stickerblenden besetzt, von denen ein breiter Stickerbesatz ringsum reicht. Die Ärmel sind ebenfalls in Sämmchen genüht und mit Marquisevolants aus Spitzen besetzt. Der Verschlag der Futtertaille geschieht vorne in der Mitte mit Haken. Der Plastron kann entweder ebenfalls in der Mitte mit kleinen Hälchen verbunden werden oder sich seitlich an die Jackenblende fügen. Auch dem Rock sind zwei Stickerblenden aufgesetzt. Ein Gürtel aus Gold- oder Rhinband schließt die Taille ab. Material: 10 bis 12 Mr. Batist.

Fig. 4. Aurorekleid aus Foulard mit Luftstickerei. In gleicher Form mit den ausegeschweiften Zwickelteilen muß der ebenfalls aus Teilen zusammenzufüllende Oberstoff, der, wie das Bild angeht, am oberen Rande zu jeder Seite gefornat ist. Innen am Rockrande können entweder einige farbige, allenfalls abzubattierende Bänder aufgenäht werden, oder es wird ein plissierter Volant angebracht. Vom Rockband reichen Blenden aus gleichartigem Stoff herab, die hoch aufgenäht werden und an den Kanten in

Spannenform abgeschnitten sind. Sie werden etwa in 8-10 Ctm. breiten Entfernungen angebracht und sind 4-5 Ctm. breit. Nach oben hin verschmälern sie sich wie ihre Entfernungen nach Erfordernis. Die mit anpassendem Futter versehene Blüsentaille tritt unter den Rock und schließt zuerst am Futter vorne in der Mitte mit Haken, dann tritt der Oberstoff bis zur Achsel- und Seitennaht über und fügt sich mit kleinen Hälchen an. Die Blenden reichen hier wie am Rock über die ebenfalls zackig endigende Spitzenspitze, die mehr als die halbe Länge der Taille einnimmt. Der Vorderteil hängt über; der Rückenteil wird straff über das Futter gespannt. Auch dem Ärmel ist am oberen Teile Stickerei aufgesetzt, über die Blendenleisten treten. Der Oberstoff des Ärmels erweitert sich am unteren Teile in Schoppenform und schließt mit einer Stickreiselpipe ab. Breiter Gürtel aus Seidenband mit Material: 10-12 Mr. Foulard.

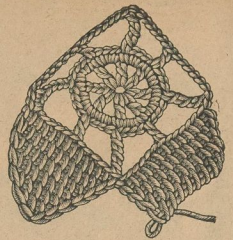


Fig. 11. Detail zu Fig. 10.

Fig. 5. Garter- u. Morgenjäckchen aus Batist, Zephyr etc. mit fälligen und glatten Vorderbahnen. Fig. 5 hat eingelegte in Sämmchen abgehängte Achselstücke, die mit Spitzen bordiert sind, und in Saumfalten gesteppte Vorderbahnen. — Der Ärmerschnitz und die Stulpen von Fig. 6 sind mit Spitzen besetzt. — Fig. 7 hat in Hofsäulen genühte Vorderteile und eine an Vorder- und Rückenbahnen angebrachte Stickerpasse. — Fig. 8 ist mit querüber angebrachten aufgesperrten Blenden versehen, hat einen runden, etwa 10 Ctm. breiten Ansatzvolant und Kragen und Stulpen aus schwarzen Spitzen. Der Verschlag geschieht mit einer unterlegten Keile. — Die lange Jacke Fig. 9 ist an Vorder- und Rückenbahnen, die an eine Paffe gefügt sind, in Saumfalten abgesteppt, zwischen die Stickerstreifen gefügt sind. Paffe aus Stickerei mit Bandabschluß.

Fig. 10. Gehäkelte Spitze. (Imitation einer Reticellspitze.) Zur Herstellung der einfachen, leicht auszubereiten Spitze benötigt man cremefarbiges Congreßgarn Nr. 24. Abkürzungen: Maße = M., Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Maße = f. M., Stäbchen = St., Doppelpfählchen = Dpf., dreifaches Stäbchen = drf. St., Picot = P., Luftmaschenbogen = Kmb. Man arbeitet zuerst die vierfachen Sterne, die die Mitte einer jeden Seite zieren und verbindet dann diese durch die ringsum laufenden Ränder. Jeder Stern wird in folgender Weise hergestellt: 6 L. anschlagen, 1 K. in die erste derselben. In den so entstandenen Ring arbeitet man: 1. Cour: 5 L., von denen die ersten drei als St. gelten, 1 St. in den Ring, sechsmal; 2 L., 1 St. in den Ring; 2 L., 1 K. in die dritte der fünf L. — 2. Cour: 1 f. M. in jedes St. der vorigen Cour, 3 f. M. in jeden Kmb., mit 1 K., die man in die erste f. M. arbeitet, schließen. — 3. Cour: 12 L., 3 f. M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 6 L., 3 f. M. übergehen, 1 drf. St. in die folgende M., 6 L., vom 6 an wiederholen. Mit 1 K., die man in die letzte L. der zwölf L. arbeitet, schließen. — 4. Cour: 1 K. in die folgende L., hierauf führt man ein Dreieck im inneren Hälchlich aus. Man zieht zwölf Schlingen durch die folgenden 12 M., schürzt dann eine Schlinge und hierauf stets zwei und zwei Schlingen zusammen ab. Bei Ausführung der zweiten Cour des Dreiecks arbeitet man zwölf Schlingen in die zwölf Schlingen der ersten Cour. Sodann schürzt man sechsmal zwei Schlingen und zum Schluß drei Schlingen zusammen ab. Man hat nun am Ende und Anfang dieser Cour um je eine Schlinge abgenommen. Die folgenden vier Courten werden in derselben Weise ausgeführt. Hierauf arbeitet man noch eine Cour, die nur drei Schlingen zählt. Diese drei Schlingen werden zusammen abgeschürzt. Man arbeitet nun 1 K. in jede Edmasche des Dreiecks. Sodann 1 K. in die L., die vor dem drf. St. steht, 1 K. in das drf. St. und 1 K. in die folgende L. Nun arbeitet man das



Fig. 3. Hellgraues Batistkleid mit Sämmchenblüsentaille und Stickerblenden.

214.

Fig. 4. Aurorekleid aus Foulard mit Luftstickerei.



folgende Dreieck. Die Ausführung der Dreiecke ist aus Fig. 11 zu sehen. Hat man eine genügende Anzahl Dreiecke fertig, so arbeitet man die obere gerade Kante in folgender Weise: 1. Cour: 10 K. aufschlagen, 5 K. übergehen, 1 St. in die nächste K., zweimal: 2 K., 1 St. in die K., in der das letzte St. sitzt, 2 K., 2 K. des Aufschlages übergehen, 1 K. in die nächste K., 1 K. die Arbeit wenden.



Fig. 5-9. Haus- und Gartenjäckchen aus Leinwand, Batist, foulard oder Tephyr.

In jeden Kfmb. arbeitet man 2 f. M., in jedes St. 1 f. M. Sodann 1 f. M. in die dritte der fünf übergangenen K. Hierauf 15 K. die Arbeit wenden, 3 f. M. übergehen, 1 drf. St. in die nächste M., 6 K., an die erste f. M. des Aufschlages anschließen, die Arbeit wenden. In jeden der vier Kfmb. arbeitet man: 5 f. M., 1 P. (1 P. = 5 K., 1 K. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M.), 5 f. M. Hat man in den dritten Bogen in folgender Weise hergestellt: 4 K., an die dritte f. M. des vorigen Bogens anschließen. Zweimal: 3 K., 1 P.; 10 K. an die mittlere f. M. der Sternform anschließen. Auf den K. arbeitet man zurückgehend 8 K. in das P., 1 P., 2 K., 1 St. in die K.-Verbindung, 8 K. in die 8 K. Zweimal 2 K., 1 St. in das P., 1 P.; 2 K., 1 K. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M., die man in den Bogen gearbeitet hat. In jedes drf. St. arbeitet man 1 f. M. Bevor man in das dritte drf. St. die 1 f. M. arbeitet, schließt man diese form an ein Dreieck an, wie man aus fig. 11 erfieht. In der letzten Kfmb. umsäfelt, so arbeitet man 1 K. in die sechste der 14 K. Sodann 10 K., zurückgehend an die sechste K. anschließen. Man übergeht nun die letzte K. und arbeitet 3 K. in die folgenden 5 K., 1 P., 3 K. in die nächsten 5 K., 7 K. an die mittlere K., die zwischen zwei Dreiecken einer form liegt, anschließen. 1 K. übergehen, 6 K. in die folgenden 6 K., 10 K. zurückgehend an die vierte K. anschließen. 1 K. übergehen, 5 K. in die folgenden 5 K., 1 P., 4 K. in die nächsten 4 K., 19 K., vom an wiederholen. — 2. Cour: Diese Cour wird der Kufmafchenseite entlang gearbeitet. 1 f. M. in jede M. der

vorigen Cour. — 3. Cour: 1 St., # 2 K., 2 f. M. übergehen, 1 St. in die nächste M., vom # an wiederholen. — 4. Cour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Cour. — 5. Cour: Die Cour besteht aus kleinen, im inneren sich gearbeiteten Dreiecken. Man zieht den Arbeitsfaden durch die erste f. M. der vorigen Cour. Hierauf zieht man vier Schlingen durch die nächsten 4 M. Man hat nun fünf Schlingen von der Nadel, von denen man zuerst eine und dann stets zwei Schlingen zusammen abschürzt. Nun zieht man vier Schlingen durch die ersten vier Schlingen. Man hat nun abermals fünf Schlingen auf der Nadel, von denen man zweimal zwei und zum Schluss drei Schlingen zusammen abschürzt. Hierauf zieht man eine Schlinge durch die mittlere und eine Schlinge durch die beiden Endschlingen. Die drei man auf der Nadel sitzenden Schlingen werden zusammen abgeschürzt. Nun arbeitet man 1 K. in die beiden Schlingen, in der die letzte der drei Schlingen sitzt und 1 K. durch die fünfte Schlinge der ersten Cour des Dreiecks, 2 K. in die nächsten 2 f. M., vom an wiederholen. Die zweite Dreieckreihe wird auf einem separaten Kufmafchen-Anschlag gearbeitet. Vor Ausführung der an der Spitze sitzenden K. wird stets an die Eckmasche des gegenüber liegenden Dreiecks angeschloffen. An den Kufmafchen-Anschlag arbeitet man nun, wie an der Abbildung ersichtlich, eine f. M.-Reihe, eine Kfchenreihe und abermals eine f. M.-Reihe. Der untere Safttrand wird in folgender Weise hergestellt: 3 K. in die mittleren 5 K. der 7 K. der Verbindung, 2 K., 1 P. (dieses P. besteht aus 5 K., 1 K. in die erste K.), 2 K., die Schlinge durch die untere rechte Eckmasche der ersten Dreieckform ziehen, 2 K., 1 P., 2 K., 1 P., zweimal: 5 K., 1 P.; 14 K., zurückgehend an die mittlere K. der 5 K. anschließen, 1 K. übergehen, 5 K. in die nächsten 5 K., 5 K., zurückgehend an die mittlere K. der ersten 5 K. anschließen. In den Kfmb. arbeitet man 3 f. M., 1 P., 3 f. M., dann 1 K. in der die M., in der die fünfte K. sitzt, 10 K., an die mittlere K., die zwischen 2 Dreiecken liegt, anschließen, 10 K. in die 10 K. Hierauf 3 f. M., 1 P., 3 f. M. in den Kfmb., 1 K. in die dritte K. nach dem P., zweimal: 2 K., 1 P.; 2 K. an die Eckmasche des nächsten Dreiecks anschließen, 2 K., 1 P., 2 K., vom Anfang an wiederholen. Auf den so gebildeten Safttrand arbeitet man: 1 St. in das erste der 4 K., 2 K. übergehen, 1 St. in die folgende K. Diese beiden K. werden zusammen abge-



Fig. 10. Gebälkete Spitze (Imitation einer Reicellapitze), verwendbar zur Verzierung von Vorhängen, Roleaux, Bettdecken etc. 814.

gen- mit 5. f. M. die nächste K., 1 K. die Arbeit wenden. In jeden Kfmb. arbeitet man 2 f. M., in jedes St. 1 f. M. Sodann 1 f. M. in die dritte der fünf übergangenen K. Hierauf 15 K. die Arbeit wenden, 3 f. M. übergehen, 1 drf. St. in die nächste M., 6 K., an die erste f. M. des Aufschlages anschließen, die Arbeit wenden. In jeden der vier Kfmb. arbeitet man: 5 f. M., 1 P. (1 P. = 5 K., 1 K. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M.), 5 f. M. Hat man in den dritten Bogen in folgender Weise hergestellt: 4 K., an die dritte f. M. des vorigen Bogens anschließen. Zweimal: 3 K., 1 P.; 10 K. an die mittlere f. M. der Sternform anschließen. Auf den K. arbeitet man zurückgehend 8 K. in das P., 1 P., 2 K., 1 St. in die K.-Verbindung, 8 K. in die 8 K. Zweimal 2 K., 1 St. in das P., 1 P.; 2 K., 1 K. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M., die man in den Bogen gearbeitet hat. In jedes drf. St. arbeitet man 1 f. M. Bevor man in das dritte drf. St. die 1 f. M. arbeitet, schließt man diese form an ein Dreieck an, wie man aus fig. 11 erfieht. In der letzten Kfmb. umsäfelt, so arbeitet man 1 K. in die sechste der 14 K. Sodann 10 K., zurückgehend an die sechste K. anschließen. Man übergeht nun die letzte K. und arbeitet 3 K. in die folgenden 5 K., 1 P., 3 K. in die nächsten 5 K., 7 K. an die mittlere K., die zwischen zwei Dreiecken einer form liegt, anschließen. 1 K. übergehen, 6 K. in die folgenden 6 K., 10 K. zurückgehend an die vierte K. anschließen. 1 K. übergehen, 5 K. in die folgenden 5 K., 1 P., 4 K. in die nächsten 4 K., 19 K., vom an wiederholen. — 2. Cour: Diese Cour wird der Kufmafchenseite entlang gearbeitet. 1 f. M. in jede M. der

vorigen Cour. — 3. Cour: 1 St., # 2 K., 2 f. M. übergehen, 1 St. in die nächste M., vom # an wiederholen. — 4. Cour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Cour. — 5. Cour: Die Cour besteht aus kleinen, im inneren sich gearbeiteten Dreiecken. Man zieht den Arbeitsfaden durch die erste f. M. der vorigen Cour. Hierauf zieht man vier Schlingen durch die nächsten 4 M. Man hat nun fünf Schlingen von der Nadel, von denen man zuerst eine und dann stets zwei Schlingen zusammen abschürzt. Nun zieht man vier Schlingen durch die ersten vier Schlingen. Man hat nun abermals fünf Schlingen auf der Nadel, von denen man zweimal zwei und zum Schluss drei Schlingen zusammen abschürzt. Hierauf zieht man eine Schlinge durch die mittlere und eine Schlinge durch die beiden Endschlingen. Die drei man auf der Nadel sitzenden Schlingen werden zusammen abgeschürzt. Nun arbeitet man 1 K. in die beiden Schlingen, in der die letzte der drei Schlingen sitzt und 1 K. durch die fünfte Schlinge der ersten Cour des Dreiecks, 2 K. in die nächsten 2 f. M., vom an wiederholen. Die zweite Dreieckreihe wird auf einem separaten Kufmafchen-Anschlag gearbeitet. Vor Ausführung der an der Spitze sitzenden K. wird stets an die Eckmasche des gegenüber liegenden Dreiecks angeschloffen. An den Kufmafchen-Anschlag arbeitet man nun, wie an der Abbildung ersichtlich, eine f. M.-Reihe, eine Kfchenreihe und abermals eine f. M.-Reihe. Der untere Safttrand wird in folgender Weise hergestellt: 3 K. in die mittleren 5 K. der 7 K. der Verbindung, 2 K., 1 P. (dieses P. besteht aus 5 K., 1 K. in die erste K.), 2 K., die Schlinge durch die untere rechte Eckmasche der ersten Dreieckform ziehen, 2 K., 1 P., 2 K., 1 P., zweimal: 5 K., 1 P.; 14 K., zurückgehend an die mittlere K. der 5 K. anschließen, 1 K. übergehen, 5 K. in die nächsten 5 K., 5 K., zurückgehend an die mittlere K. der ersten 5 K. anschließen. In den Kfmb. arbeitet man 3 f. M., 1 P., 3 f. M., dann 1 K. in der die M., in der die fünfte K. sitzt, 10 K., an die mittlere K., die zwischen 2 Dreiecken liegt, anschließen, 10 K. in die 10 K. Hierauf 3 f. M., 1 P., 3 f. M. in den Kfmb., 1 K. in die dritte K. nach dem P., zweimal: 2 K., 1 P.; 2 K. an die Eckmasche des nächsten Dreiecks anschließen, 2 K., 1 P., 2 K., vom Anfang an wiederholen. Auf den so gebildeten Safttrand arbeitet man: 1 St. in das erste der 4 K., 2 K. übergehen, 1 St. in die folgende K. Diese beiden K. werden zusammen abge-



schließt. 1 K. in das nächste P. 2 K., 1 St. in die M., mit der die vorhergehende Tour an die Spitze angegeschlossen wurde. Zweimal: 1 P., 2 K., 2 K. übergehen, 1 St. in die nächste K.; 12 K., zurückgehend an das St., das in der Dreieckseite liegt, anschließen. In den so entstandenen Fimb. arbeitet man: 10 f. M., 1 P., 5 f. M., 1 P., 5 f. M., 1 K. in die beiden oberen Glieder des St. hierauf zweimal: 2 K., 2 K. übergehen, 1 St. in das nächste P., 1 P.; sodann 2 K., 1 St. in die M., in der das letzte St. liegt, 12 K. zurückgehend an das St. nach dem Bogen anschließen. In den Fimb. arbeitet man dreimal: 5 f. M., 1 P.; 5 f. M. die zweite Hälfte der Saute wird in derselben Weise umhäfelt, nur wird



fig. 12. F. U.

nach Ausföhrung der dritten f. M. des ersten Bogens der oberste Bogen in folgender Weise angeführt: 14 K. zurückgehend an die mittlere f. M. die zwischen dem zweiten und dritten P. liegt, anschließen. In den so entstandenen Fimb. arbeitet man: 4 f. M., 1 P., viermal: 5 f. M., 1 P.; dann 4 f. M.

Fig. 12. F. U. Verziertes Monogramm für Weißstickerel.

für Haus und familie.



Der Garten.
Am die Läuse von den Gurkenpflanzen im Mistbeet zu entfernen, mischt man einen Liter denaturierten Spiritus in eine große 10-15 Liter fassende Gießkanne Wasser und überbraut die Pflanzen tüchtig. Nachdem dieses geschehen, werden die Ranken genudelt und auch die Unterseiten der Blätter stark begossen, damit die Läuse auch von dort vertrieben werden.

Georginen wachsen auf gut gedüngtem Boden sehr stark ins Kraut, bringen aber kleine, schwächliche Blumen, besonders wenn noch mit flüssigem Dünger nachgeholfen wurde.

Eine imposante Blattschranke ist Rizinus Camoodogensis. Die Blätter dieser Pflanze sind fast schwarzrot. Die Söhne der Pflanze gleicht der des bunten Maises, mit der sie zusammen gepflanzt einen hübschen Kontrast ergibt.

Für Gurken, die auf kalten, feuchten Boden zu stehen kommen, empfiehlt es sich, zwischen die Reihen gut mit Stall und Mische zu düngen. Der gute Erfolg wird nicht ausbleiben.



Die Küche.
Das Einmachen der Früchte und Gemüses. Das Einmachen in Blechbüchsen ist ziemlich unhandlich, daher ziehen es die meisten Hausfrauen jetzt vor, Gläser mit und ohne Patentverschluss, weitaufhängige Flaschen und Stantöpfe zu benutzen. Jeht ratam ist es jedoch, diese Behälter nicht zu

groß zu wählen, da angebräute Konserven sich nicht lange halten. Die zum Einmachen nötigen Gefäße müssen alle sauber gereinigt und getrocknet, dann geschwefelt werden; letzteres geschieht, indem man das Gefäß über ein Stückchen brennenden Schwefelstaden hält. Ist genügend Schwefeldampf in dem Gefäß, so verschließt man dasselbe einige Minuten, öffnet es dann, um den Dampf einige Minuten zu lassen und die Früchte hinein zu füllen. Die Steingutgefäße müssen stets zu derselben Frucht vermandt werden, es empfiehlt sich daher, an jeden Topf einen Zettel mit dem Namen der Frucht, die er enthält, zu kleben und ihn nach dem Verbrauch des Inhalts, gut gereinigt, mit dem Zettel aufzubewahren. Früchte in Flaschen, die man nicht ohne Zuder einmacht, müssen vor dem Kochen mit neuen Gerichten versehen und, damit der Stoff nicht herauspringt, mit Bindfäden kreuzweise fest verbunden werden. Die Früchte, welche man in Zuder oder Essig einmacht, müssen gut ausgewaschen, aber noch fest sein, sind sie zu reif, geraten sie leicht in Gährung. Der dazu verwendete Zuder und Essig muß durchaus gut sein, denn die Anwendung von geringen Substanzen verdirbt leicht das Eingemachte. Zum Einlöden der Früchte bedient man sich am besten irdener Töpfe, welche man vorher mit Draht belegen läßt, oder Kupferkessel. In einem Kupferkessel darf man aber die Früchte nie erkalten oder abkühlen lassen, da die Säuren Grünspan hervorgerufen. Zum Erkalten that man die Früchte in laubere Porzellanläufe, Kessel oder irdene Kochgeschirre müssen vor dem Gebrauch, so blank sie auch sein sollten, nochmals gereinigt, gespült und getrocknet werden. Das Abschäumen muß stets recht sorgfältig geschehen, Angmer, der vielfach zum Einmachen gebraucht wird, muß man vorher zehn bis zwölf Stunden in kaltes Wasser legen, dann wird er mit einem Messer abgeschabt, gewaschen und in Stücke geschnitten. Alle feinen, mit Zuder eingetochenen Früchte darf man nicht zu lange kochen,

da sie sonst an Ansehen verlieren. Beim Blanchieren der verschiedenen Obstsorten muß man darauf achten, daß sie nicht zu weich werden, man laße daher das Wasser nicht zum Kochen kommen, sondern nur kochend heiß werden; auch kann man an Früchte, die recht weich bleiben sollen, wie Birnen, Apfel etc. einige Tropfen Zitronensaft oder Weineßig thun. Um den nötigen Zuder zu küttern, muß er mit soviel Wasser übergossen werden, daß er sich völlig auflösen kann, ferner muß man dafür sorgen, daß sich der Zuder durch wiederholtes Umröhren mit einem silbernen oder Schäumlöffel noch vor dem Kochen auflöst, sonst geräth er nicht gut; während des Kochens nimmt man den Schaum gut ab. Den Anschlag im Kochgeschirre, der von Unreinigkeiten des Zuders herührt, entferne man hin und wieder mit einem sauberen, feuchten Tuche. Zur besseren Haltbarkeit der in Zuder eingemachten Früchte legt man ein Wätschen weißes, in Num getauchtes Papier unmittelbar auf die Früchte, bevor man die Gläser etc. verschließt, klebt dann auch an diese Gefäße einen Zettel mit dem Namen des Inhalts und Datum und stellt sie an einen trocknen, kühlen Ort. Früchte, die ihre Farbe, reine Farbe behalten sollen, werden einige Minuten in Wasser und Weineßig, beides zu gleichen Theilen gelocht, dann in frisches Wasser gelegt und darauf mit dem nötigen Zuder eingelocht. Sollte sich auf einigen fröhlichen Schimmelbildung zeigen, so muß das Papier sorgfältig abgenommen und die schimmlichen Früchte entfernt werden, man nimmt dazu einen silbernen, Glas oder Porzellanlöffel, wie man überhaupt zum Herausheben der eingemachten Früchte nur einen derartigen Kessel benutzt, löst den Inhalt des Glases frisch auf, füllt es lauwarm in das inzwischen gereinigte und ausgewaschene Glas, legt neues Lumppapier darauf und verschließt es wieder gut. Hat man keine Patentverschlus-Gläser, so benutzt man, je nachdem, Pergamentpapier oder in lauwarmem Wasser aufgeweichte und wieder abgetrocknete Schweineblase als Verschlus.

für die kleine Welt.

Kreuz-Rätsel.

a	a	a							
	a	a	a						
		a	a	c					
c	c	c	e	e	e	e	f	f	
a	a	a	b	i	i	i	i	i	
i	n	o	o	o	o	r	r	r	
		r	r	r					
		f	f	f					
		f	a	s					

Die Buchstaben dieser Figur sind so zu ordnen, daß sich aus den langen senkrechten ebenso wie aus den waagrechten Reihen ergeben:

1. Ein neutestamentlicher Hoherpriester,
2. Gehege für eine beliebige Vogelgattung,
3. ein berühmter italienischer Maler.

Scherzfrage.

Welche Pflanze fürchtet sich vor dem Frühjahr?

Rätsel.

Es hat einen Kamm und kämmt sich nicht,
Dazu ein höchern Angesicht
Und einen Hof aus tausend Stüden,
Den der liebe Gott muß stützen.

Charade.

Ratet! Wer raten kann, rate frisch!
Schwarz in die Küche, rot auf dem Tisch?
Wer nun noch nicht weiß,
Wie ich heiß,
Dem will ich noch weiter sagen:
Im Kopf ist mein Magen.
Wie kein Reiter ihn hat, einen Panzer ich hab';
Butterweich bin ich, werf' ich ihn ab.
Vorwärts kann ich so gut wie rückwärts geh'n,
Doch nachts bei Lichterchein
Ging ich Dummer ir's Neg hinein.
Und - schwarz in die Küche, rot auf dem Tisch!
Ratet! Wer raten kann, rate frisch!

Logogryph.

Ich diene zum Fahren, doch hab' ich nicht Räder,
Und dennoch fährt mich ganz gern ein jeder.
Im Winter, wenn auf die Weisen, das Feld,
Der Schnee in Floden herniederfällt,
Dann sieht man mich schnell aus dem Winkel hervor
Und spannt nicht nur Pferde, auch Knaben mir vor.

Somonym.

Wir öffnen selbst der Fürsten Ohren sich,
Und wunderbar genug, Niemand beneidet mich

(Auflösungen folgen in nächster Nummer).

Auflösungen aus letzter Nummer.

Magisches Quadrat:

a	d	l	e	r
b	r	e	i	
l	e	f		
e	i			
r				

— Rätsel: Die Kaiserkrone. — Distichon: Der Hofe. — Charade: Melone. — Logogryph: Der Wein. — Scherzfrage: Die Sonne, denn sie leucht dem Monde seit Jahrtausenden das Licht, ohne jemals Jinsen dafür gefordert zu haben.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Musikritisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 154.

Donnerstag den 4. Juli.

1901.

Für das laufende Quartal werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 150 Pf. resp. 120 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inferate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Uebereinstimmend französisch-französische Verbrüderung anlässlich des Prager Sokolfestes meldet „Wolfs Bureau“ aus Prag: Der Präsident des Pariser Gemeinderats, Auffert, überreichte am Montag im Sitzungssaale des Altschäfer Rathhauses als Geschenk für die Stadt Prag in Gegenwart der Mitglieder der Gemeindevertretung eine künstlerisch ausgeführte Ehrentafel, die derjenigen gleich ist, welche der Präsident der Republik J. Z. dem Jaren bei seinem Besuche in Frankreich überreichte. Dabei hielt Auffert eine Ansprache, in welcher er ausführte, man habe absichtlich eine solche Tafel gewählt, wie sie dem Jaren bei seinem Besuche in Paris vom Präsidenten überreicht worden sei. Dieses Geschenk sei eine Bestätigung der Beziehungen zwischen dem tschechischen und dem französischen Volk. Kaiser Karl der Vierte, in Frankreich erzogen, habe Prag berührt gemacht durch großartige Werke der Kunst und Kultur, welche sichtbare Spuren französischen Geistes trügen. Er, Redner, werde morgen gemäß einem Beschlusse des Pariser Gemeinderats an dem Denkmal dieses Herrschers namens der Stadt Paris einen Kranz niederlegen als Zeichen der Anknüpfung französisch-tschechischer Beziehungen. Redner schloß mit den Worten: „Vergesst nicht, daß Frankreich die Bedeutung eurer Völker zu begreifen beginnt. Es leben die Tschechen, es lebe euer schönes Prag!“ Bürgermeister Erb bankte in französischer Sprache und schloß mit dem Rufe: „Es lebe Paris!“ „Slava die französische Kunst!“

Wie die „Post. Ztg.“ meldet, hat der Pariser Stadtrat die Absendung folgenden Telegramms nach Prag beschlossen: „Der Pariser Stadtrat, tief bewegt von der Aufnahme, welche die Stadtbehörde und Bevölkerung von Prag seiner Abordnung bereitet hat, erneuert den Ausdruck seiner glühenden Sympathien für die tschechischen Hauptstadt und Nation.“ Dem Bürgermeister von Pilsen, der in seiner Ansprache den Nationalismus feierte, sagte der Führer der Abordnung, Auffert: „Die Tschechen lieben ihr Vaterland und verabscheuen den Bedrücker: Unsere Herzen schlagen einträchtig. Sie zählen bei uns nur Freunde; wir haben die nämlichen Freunde und Feinde.“

Frankreich. Das neue französische Vereinsgesetz ist bereits am Dienstag im Amtsblatt veröffentlicht worden zusammen mit einer Verfügung des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau, worin die Bedingungen vorgeschrieben werden, unter welchen die Gesuche um Gestattung der Congregationen gehandelt werden müssen. Diese Gesuche sollen dem Ministerium des Innern sammt den von den Bischöfen genehmigten Satzungen eingebracht werden, aus welchen der Zweck der Congregationen zu ersehen ist. Die Gesuche sollen Schriftsätze mit Angaben über das Congregations-Vermögen und den Personal-Alt der Mitglieder enthalten. Die Congregationen sollen endlich die Verpflichtung übernehmen, sich der ordentlichen Gerichtsbarkeit zu unterwerfen. — In der französischen Deputiertenkammer brachte am Montag Nachmittag Allemane einen Antrag ein, nach dem alle Congregationen sofort aufgehoben und ihre Güter eingezogen werden sollten, und verlangte für denselben die Dringlichkeit, die jedoch mit 375 gegen 130 Stimmen abgelehnt wurde, nachdem der

Ministerpräsident Waldeck-Rousseau auf seine über diesen Gegenstand bei einem früheren gleichartigen Antrag geäußerte Meinung hingewiesen hatte. Hafterreide verlangte die Aufhebung des Gesetzes vom Jahre 1810, durch welches den „Brüder der christlichen Lehre“ die Erlaubnis Untertan zu ertheilen, gewährt wurde. Die für diesen Antrag geforderte Dringlichkeit wurde mit 362 gegen 205 Stimmen abgelehnt. Das Haus setzte ferner am Montag die Beratung der Vorlage betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter fort und nahm nach kurzer Debatte Absatz 1 des Artikels 1 an, welcher die Berechtigung zum Rentenbezug auf alle Lohnempfänger erstreckt.

Rußland. Russische Zollbehörden sind in Vladivostok und Nikolajewsk errichtet worden.

England. Bei einem in London zur Feier des Kanada-Tages stattgehabten Festeffen, an welchem auch verschiedene kanadische Minister teilnahmen, hielt Chamberlain eine Rede auf Kanada, in welcher er darauf hinwies, daß man heute wieder die Geburt einer Nation feiere, welche ein Glied des größten Reiches der Erde bilde und daß nichts Erhebender anzusehen gewesen sei, als die Art, wie die Colonien England im südafrikanischen Kriege zu Hilfe gekommen seien. Die Einigung des Britenreiches sei mit Blut besiegelt worden. Er glaube nicht, daß sich die heutige Meinung des gebildeten Europas mit dem Urtheil der Nachwelt über die Politik der britischen Regierung der geleitete welche auf wärtigen errättern schwer zu den jungen den Hohn Kinder zu anfolger- (admanien) stürmisches

vention nunmehr überreichen vorwischen- vor. Aus abermals Albanesen vere hätten Bevölkerung sich verflecht

der üblichen Sammeltelegramme Kitchengers eingetroffen, der von Zeit zu Zeit dem Kriegsmat mittheilt, wie viel Buren bei den letzten Schmarren draußgegangen sind. Ueber die englischen Verluste wird nichts mitgeteilt. Einer Depesche Lord Kitchengers zufolge sind seit dem 24. Juni nach den Meldungen der britischen Abtheilungen 74 Buren gefallen, 60 wurden verwundet, 160 gefangen genommen und 136 haben sich ergeben. Ferner wurden 131 Gewehre, 15 800 Patronen und 304 Wagen erbeutet. Aus der Kapkolonie meldet am Montag die „Cape Times“, Fouche sei in die Eingeborenen-Reservate in den Distrikten von Maclear und Elliot eingedrungen, wo es reichlich Pferde gebe, da in diesen Theilen das Kriegsgesetz nicht gelte. Die europäischen Farmer rüsten sich sehr zur Vertheidigung dieses Gebietes, das bisher unter stillschweigender Uebereinkunft als Eingeborenen-Gebiet stets in Ruhe gelassen sei.

Im englischen Unterhaus erklärte am Montag auf

eine Anfrage bezüglich der Lage in der Kapkolonie, wo das Parlament bis zum 27. August vertagt worden ist, ohne die für die Erledigung der Staatsgeschäfte erforderlichen Gelder über den 30. Juni hinaus bewilligt zu haben, Colonialminister Chamberlain, daß das Kapparlament vertagt sei, beabsichtige die Regierung, dem Gouverneur zu empfehlen, daß er Gesuche für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes ausbe. Die Minister der Kapkolonie seien damit einverstanden; das Kapparlament könne aber unter den gegenwärtigen Umständen nicht zusammentreten, hienichtlich werde dies Anfang October geschehen. Wenn das Verfahren des Gouverneurs ungeschehlich sei, so vertraue er darauf, vom Kapparlament Indemnität zu erlangen. Er, Chamberlain, sei der Ansicht, daß das Verfahren des Gouverneurs durch die Staatsbedürfnisse gerechtfertigt sei.

Ueber eine neue Friedensaction geht dem „B. Z.“ aus Amsterdam eine Zuschrift zu, wonach Unterhandlungen im Gange seien, nach welchen die Buren eventuell eine Suzeränität Englands in auswärtigen Angelegenheiten anerkennen bereit wären. Man erwarte binnen wenigen Wochen eine neue Friedensgesandtschaft mit ausgedehnten Vollmachten. Am englischen Hofe solle eine Stimmung bestehen, die auf schleunigen Friedensschluß dränge, der der König Eduard selbst herzlich zugethan sein soll. „König Eduard, so heißt es in der Zuschrift, ist über die Stimmung des übrigen Europas nur zu gut unterrichtet, um im Interesse seines Landes und seines Volkes nicht den Krieg beendet sehen zu wünschen, der den gänzllichen Niedergang des englischen Menschenvorzubereiten droht. Der alten Königin konnte man leicht die zahlreichen an sie gerichteten Briefe von Privaten, aber auch von hochgestellten Personen aller Nationen, die bei ihr persönlich anknüpfen wollten, verheimlichen. Seit dem Regierungsantritt König Eduards jedoch gelangen solche Briefe — es gehen deren fast täglich mehrere ein — in die Hände des Abwesenden, nachdem einige Persönlichkeiten, die mit dem Verheimlichen der früheren Briefe in Verbindung standen, sehr plötzlich in Ungnade gefallen sind. König Eduard persönlich sieht das dem Ansehen und der Weiterentwicklung seines Landes drohende Unheil, und der Gegenfall, in den ihn dies sein persönliches Gefühl und Empfinden zu seinen Ministern bringt, verschärft sich von Tag zu Tag. Ja, man geht sogar noch weiter und behauptet, daß das Ende des Krieges nahe ist, daß aber noch näher als dieses — das Ende der ministeriellen Laufbahn einiger Minister! In Parlamentstreffen fällt es auf, daß Chamberlain seit einiger Zeit selbst seinen Freunden und Mitarbeitern gegenüber ein gedrücktes Wesen zur Schau trägt und sich sehr launisch, oft sogar verlegender Antworten befleißigt; böse Zungen behaupten, daß ein seiner Güter im Norden — welches er bisher selten bewohnt, weil es so entlegen — mit jener Sorgfalt in den Stand der Wohnbarkeit gebracht wird, die gewöhnlich beobachtet wird, wenn es sich um ein bauernes Quenretro des Besitzers handelt.“

Aus Ostasien.

Einem Proclamations-Entwurf der chinesischen Behörden über den Abmarsch der fremden und die Rückkehr der chinesischen Truppen haben die Gesandten in Peking am Montag ihre Zustimmung erteilt. Wie das „Reuterische Bureau“ meldet, übernahmen die Chinesen am Montag die Verwaltung eines Theils der britischen Section in Peking.

In der französischen Kammer gab es am Montag eine lebhafte Chindebatte. Bei der Beratung des Nachtragetat von 80 Millionen Francs zur Deckung der Kosten der China-Expedition machte der Sozialist Sembat den Missionaren ein provozirendes Verhalten zum Vorwurf und sprach von auf deren Veranlassung bezugene Verletzungen von Leben und Eigentum und von